

KITA DIGITAL GESTALTEN.

Medienbildung
zwischen
Bilderbuchkino und
Bienenrobotern

Eine Handreichung
für Einrichtungsleitungen
in Kindertagesstätten

Impressum

Herausgebende Aktion Kinder- und Jugendschutz Brandenburg e. V.
Schulstr. 9
14482 Potsdam
www.jugendschutz-brandenburg.de

und

JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis
Arnulfstraße 205
80634 München
www.jff.de

inhaltliche Umsetzung:

Büro Berlin des JFF
Braunschweiger Straße 8
12055 Berlin
www.jff.berlin

Autor*innen Julia Behr, Jessica Euler, Klaus Hinze
Verantwortlich Dr. Guido Bröckling (JFF) und Jessica Euler (AKJS)
Redaktion/Lektorat Susanne Schmitt
Grafische Gestaltung Jule Richter
Druck 3-W-Verlag
Stand Dezember 2021

Gefördert vom



Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport dar.
Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung.

BE
REIT
FÜR
DIE
ZU
KUN
FT



| | |
|--|-----------|
| Impressum | 2 |
| 1. Einleitung | 8 |
| 2. Medienbildung in der Kindertagesstätte und die digitale Kita | 10 |
| 2.1 Weshalb ist Medienbildung in der Kita erforderlich? | 10 |
| 2.2 Digitale Kita – was bedeutet das? | 12 |
| 2.3 Status quo – Wie digital sind Kitas in Deutschland? | 13 |
| 3. Auf dem Weg zur digitalen Kita – welche Rollen übernehmen die Beteiligten? | 16 |
| 3.1 Die Rolle der Kita-Leitung | 16 |
| 3.2 Die Rolle des Trägers der Einrichtung | 17 |
| 3.3 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte | 17 |
| 3.4 Die Rolle der Eltern | 19 |

| | |
|--|-----------|
| 4. Wie kommen wir da hin? – Zur Umsetzung frühkindlicher Medienbildung in der eigenen Einrichtung | 21 |
| 4.1 Erste Schritte | 21 |
| 4.2 Eine gemeinsame Haltung entwickeln | 22 |
| 4.3 Ein Konzept für die Medienbildung | 23 |
| 4.4 Medienbildung in der pädagogischen Konzeption | 24 |
| 5. Rahmenbedingungen | 26 |
| 5.1 Technische Ausstattung | 26 |
| 5.2 Datenschutz und Persönlichkeitsrechte | 32 |
| 6. Unterstützung durch Vernetzung | 35 |
| 7. Anhang | 36 |
| Anlaufstellen in Brandenburg und darüber hinaus | 36 |
| Informationen zum Datenschutz in der Kita | 36 |
| Online-Informationsangebote für die frühkindliche Medienbildung | 37 |
| Literaturverzeichnis | 38 |



Foto: Axel Schön

G R

U

S

S

W O

R T

Liebe Kita-Leitungen in Kindertagesstätten,

längst spielen digitale Medien eine große Rolle im Alltag von Kindern. So sind Smartphone, Tablet und Laptop für viele Kinder zu Bestandteilen ihrer zunehmend auch digital geprägten Lebenswelt geworden. Es zeigt sich zudem immer deutlicher, dass der kompetente Umgang mit digitalen Medien ein Schlüssel zu Chancengleichheit und gesellschaftlicher Teilhabe ist. Es ist daher wichtig, dass bereits im vorschulischen Alter die Weichen durch alltagsintegrierte Medienbildung gestellt werden.

Die Kindertagesstätten in Brandenburg leisten einen zentralen Beitrag für die frühkindliche Bildung, indem die pädagogischen Fachkräfte Selbstbildungsprozesse der Kinder in ihrer Lebenswelt fördern. In diesem Sinne ist Medienbildung integraler Bestandteil des kindlichen Lernens. Gleichzeitig sollen Kinder auf die Herausforderungen einer digitalen Welt vorbereitet werden. Kinderschutz erfolgt in diesem Zusammenhang durch Befähigung.

Das Land Brandenburg hat sich zum Ziel gesetzt, die Medienkompetenzen der Kinder bereits frühzeitig alltagsintegriert zu fördern. Der Kita-Leitung kommt auf dem Weg zur digitalen Kita die Rolle der Prozesssteuerung zu. Mit dieser Broschüre wird die Perspektive der Kita-Leitungskräfte durch praxisnahe Hinweise bei der Gestaltung und Umsetzung digitaler Medienbildungskonzepte in ihrer Einrichtung unterstützt. Hierfür finden sie in dieser Broschüre u. a. Hinweise, wie Kita-Leitungen sich gemeinsam mit ihrem Team der Aufgabe stellen können, Angebote der Medienbildung in ihrer Einrichtung umzusetzen und die Kinder schon früh auf ein selbstbestimmtes Leben in der digitalen Gesellschaft vorzubereiten.

Die Broschüre ist ein hilfreicher Leitfaden aller Schritte auf dem Weg: wie sieht die pädagogische Arbeit mit digitalen Medien in unserer Kita aus? Welche Ressourcen bringen das pädagogische Team mit? Welche zusätzlichen Qualifikationen werden gebraucht? Wie bekomme ich Unterstützung vom Kita-Träger? Wie kann ich die Eltern einbinden? Wie soll die Medienbildung in der Konzeption verankert werden?

Es freut mich sehr, dass in 2022 mit Hilfe von Bundesmitteln des Gute-KiTa-Gesetzes (Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung) die Arbeit der Kita-Leitungen durch digitale Ausstattung und Fortbildungen der Förderrichtlinie „Medien und Digitalisierung Kita (Medien/Digital Kita 2022)“ sowie ein Qualifizierungsprogramm für pädagogische Fachkräfte und Kindertagespflegepersonen in der Kindertagesbetreuung bis zur Einschulung zusätzlich flankiert wird.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und beim Entdecken der vielfältigen Einsatzmöglichkeiten, die digitale Medien bieten.

Britta Ernst

Ministerin für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

1. Einleitung

Digitale Medien dienen der Kommunikation, der Information und der Unterhaltung. Wir alle erleben, dass – besonders während der Pandemie – ohne digitale Kommunikation viele Bereiche unserer vernetzten Gesellschaft nicht mehr reibungslos funktionieren. Dies macht uns allen bewusst, wie wichtig es ist, mit frühzeitiger Medienbildung Kindern ein aktives Handeln in allen Lebensbereichen zu ermöglichen. Einige Einrichtungen der Kindertagesbetreuung haben bereits begonnen, digitale Medien in die pädagogische Arbeit zu integrieren – diese Aufgabe wird als künftige Herausforderung für das gesamte Arbeitsgebiet der Kindertagesbetreuung eine zentrale Bedeutung erhalten.

Bereits im Jahr 2013 wurde zur frühkindlichen Bildung im Zwischenbericht der Enquete-Kommission Internet und digitale Gesellschaft des Deutschen Bundestages festgestellt: „Kinder wachsen heute in eine von digitalen Medien geprägte Welt hinein. Egal, ob Eltern oder Pädagogen selbst begeisterte Internetnutzer oder eher kulturkritische Skeptiker sind: Tatsache ist, dass schon kleine Kinder immer früher mit digitalen Medien in Berührung kommen. Dabei brauchen sie eine aufmerksame Begleitung und kompetente Unterstützung“ (DBT 2013). Diese Aussage ist nach wie vor aktuell – vor allem deshalb, weil trotz dieser Tatsache in den gesellschaftlichen Debatten gerade im pädagogischen Bereich immer noch Einwände gegen die Nutzung digitaler Medien in der Frühpädagogik formuliert werden.

Unabhängig vom pädagogischen Grundkonzept der Kita ist es eine zentrale Aufgabe, dass Medienbildung integraler Bestandteil des Konzepts frühkindlicher Bildung wird. In den fachlichen Diskursen wird zu entscheiden sein, ob die Medienbildung als eigenständiger Bildungsbereich in die „Grundsätze elementarer Bildung im Land Brandenburg“ aufgenommen wird. Unabhängig davon ist es sinnvoll, ein eigenständiges Medienkonzept in den Einrichtungen zu entwickeln.

Im Rahmen dieser Broschüre erhalten Leitungen von Kitas¹ Hinweise, wie diese sich gemeinsam mit ihrem Team der Aufgabe stellen können, Angebote der Medienbildung in ihrer Einrichtung umzusetzen und die Kinder schon früh auf ein selbstbestimmtes Leben in der digitalen Gesellschaft vorzubereiten. Dazu ist es wichtig zu verstehen, warum Medienerziehung und Medienbildung bereits im frühen Kindesalter Aufgaben sind – auch für die institutionelle Bildung. Leitfragen zu einzelnen Abschnitten sollen Kita-Leitungen bei der Etablierung einer frühkindlichen Medienbildung helfen, die am pädagogischen Konzept der eigenen Einrichtung orientiert ist.

¹ In diesem Text beziehen sich die Autor*innen auf die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in sogenannten Kindertagesstätten oder kurz Kitas. Schwerpunktmäßig werden Kinder bis zu 6 Jahren in den Blick genommen. Viele der Aussagen lassen sich aber genauso auf die pädagogische Arbeit mit Hortkindern beziehen.



2. Medienbildung in der Kindertagesstätte und die digitale Kita

2.1 Weshalb ist Medienbildung in der Kita erforderlich?

Die Digitalisierung prägt den Familienalltag und damit auch die Lebenswelt der Kinder – wie die Ergebnisse der miniKIM-Studie 2020 bestätigen (vgl. *mpfs 2020*). In fast allen Familienhaushalten mit Kindern im Alter von zwei bis fünf Jahren gibt es eine „digitale Vollausstattung“ (siehe *Abbildung 1*): Internetzugang, Handy bzw. Smartphone und ein Fernsehgerät sind so gut wie überall vorhanden. Einen PC oder Laptop besitzen 90% der Familien und in 76% der Familien sind Tablet-PCs verfügbar. Fast genauso viele nutzen Streaming-Dienste und in 67% der Haushalte gibt es Spielekonsolen. Smarte Sprachassistenten wie

Alexa, Google Home oder Cortana sowie spezielle Kindercomputer sind in 29% der Familien vorhanden.

Auch wenn viele Eltern (45%) ihren Kindern im Vorschulalter noch nicht alle Geräte zur Verfügung stellen, wachsen sie mit der selbstverständlichen Nutzung dieser digitalen Medien in der Familie auf. Kinder erleben schon früh, wie ihre Eltern und Geschwister beispielsweise digitale Endgeräte nutzen, wie sie online kommunizieren und arbeiten, Fotos bearbeiten und verschicken, Games oder Streaming-Dienste nutzen. Digitale Medien sind unbestritten ein zentraler Bestandteil der kindlichen Lebenswelt. Damit wird Medienbildung notwendigerweise ein Element des Bildungsauftrags der Kindertagesbetreuung.

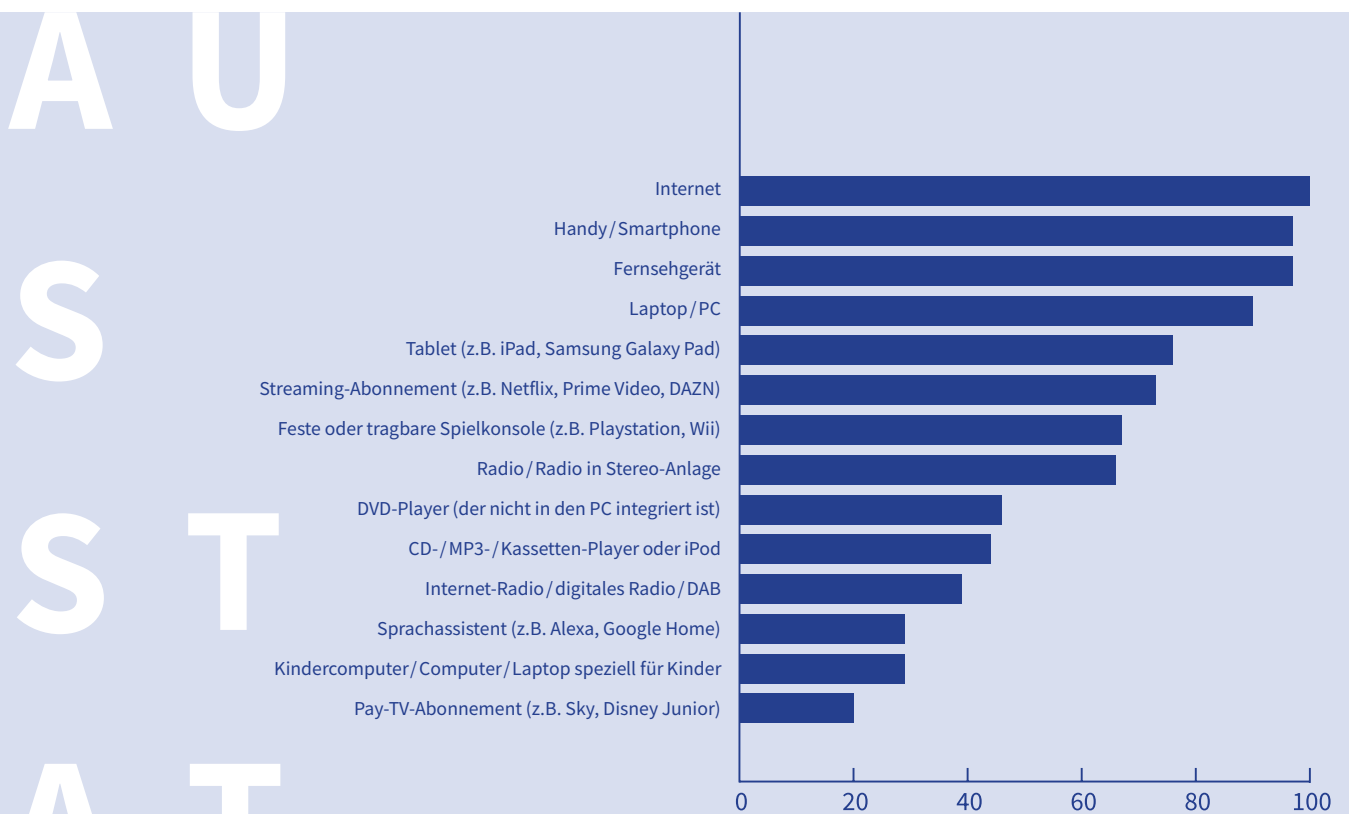


Abbildung 1: Geräteausstattung im Haushalt 2020

Quelle: miniKIM 2020, Angaben in Prozent, Basis: alle Haupterzieher*innen, n=600

Kompetenter Umgang mit digitalen Medien – eine neue Kulturtechnik

Die rasant fortschreitende Digitalisierung bezeichnete die Kultusministerkonferenz im Strategiepapier Bildung in der digitalen Welt als digitale Revolution. Digitale Techniken werden demnach alle Lebensbereiche zunehmend durchdringen und daher werden digitale Medien Kinder ihr gesamtes Leben begleiten. Sie müssen die Fähigkeit erwerben, dem Prozess der Digitalisierung nicht nur zu folgen, sondern diesen auch produktiv mitzugestalten. Daraus ergibt sich als Konsequenz der Bildungsauftrag, unsere Kinder fit zu machen für die damit verbundenen Herausforderungen. So beschreibt die Kultusministerkonferenz, dass sich eine neue Kulturtechnik herausgebildet hat, die ihrerseits die traditionellen Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen ergänzt und verändert – nämlich der kompetente Umgang mit digitalen Medien (vgl. KMK 2016, S. 13). Kindertagesstätten sind die erste non-formale Bildungseinrichtung, die Kinder häufig besuchen. Ein wichtiger Auftrag dieser Einrichtungen besteht darin, „vielfältige und anregungsreiche Bildungsmöglichkeiten zu schaffen.“ (MBS 2006, S. 5).

Als Aufgaben werden im Kindertagesstättengesetz des Landes Brandenburg beschrieben, die natürliche Neugier der Kinder zu unterstützen, ihre eigenaktiven Bildungsprozesse herauszufordern und die Themen der Kinder aufzugreifen und zu erweitern (vgl. KitaG, §3). Diese Aufgaben sind auf die neue Kulturtechnik der Medienkompetenz zu übertragen. Dafür bieten sich im Rahmen der pädagogischen Arbeit in Kitas viele Anlässe.

Digitale Kluft und Bildungschancen

Ein entscheidender Grund, Medienkompetenz bereits in der Frühpädagogik zu fördern, ist die sogenannte digitale Kluft in unserer Gesellschaft, die vor allem durch soziale Unterschiede bedingt ist. So gibt es Kinder, die von digitalen Medien profitieren können und diese kompetent nutzen – andere Kinder haben diese Möglichkeit nicht. Zur Überwindung, zumindest aber zur Reduzierung der ungleich verteilten Bildungschancen, kann frühe Bildung einen wichtigen Beitrag leisten. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft stellt im Zusammenhang mit den Folgen der Pandemie fest: „Medienkompetenz ist der Schlüssel zu gleichberechtigter Teilhabe (GEW 2021).“ In diesem Sinne gilt es, die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern aktiv zu gestalten, um allen Kindern eine

gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen. Die EU-Kinderrechtsstrategie (vgl. EU-Kommission 2021) weist ebenfalls auf die wachsenden Ungleichheiten aufgrund der eingeschränkten Möglichkeiten der digitalen Teilhabe von Kindern in der Zeit der COVID19-Pandemie hin.

Kinderrechte und das Recht auf digitale Teilhabe

Das Recht der Kinder auf digitale Teilhabe wird auch im Rahmen internationaler Vereinbarungen formuliert. Im März 2021 hat der Kinderrechte-Ausschuss der Vereinten Nationen eine Allgemeine Bemerkung zu den Kinderrechten in Bezug auf das digitale Umfeld veröffentlicht (vgl. Amt der Vereinten Nationen 2021). In der EU-Kinderrechtsstrategie wird als Ziel formuliert, dass Kinder sich souverän in der digitalen Umgebung bewegen und die dort gebotenen Chancen nutzen können (vgl. EU-Kommission, Mitteilung COM (2021) 142 final 24.03.2021). Im „Dreieck der Kinderrechte in der digitalen Welt“ (siehe Abbildung 2) werden benannt:

- **Teilhabe:**
Kinder haben das Recht auf Informationen, Zugang zu digitalen Medien, Meinungs- und Informationsfreiheit, Versammlung und Vereinigung, Teilhabe und Spiel.
- **Schutz im digitalen Raum:**
Kinder haben das Recht auf eine sichere Nutzung digitaler Medien, unter Beachtung ihrer Persönlichkeitsrechte und Privatsphäre, sowie des Schutzes ihrer Daten und des Kindeswohls. Im Jugendschutzgesetz wird der Schutz der „persönlichen Integrität“ als Schutzziel benannt.
- **Befähigung:**
Kinder haben das Recht auf „ein gesundes Aufwachsen mit digitalen Medien“. Dazu gehören (digitale) Bildung und die Vermittlung von Medienkompetenz. Auch Eltern und pädagogische Fachkräfte haben das Recht auf Unterstützung, damit sie in der Lage sind, Kinder bei der Nutzung digitaler Medien zu begleiten. (vgl. § 14 SGB VIII; § 10a JuSchG)

Im Hinblick auf Medienbildung bedeutet das, dass diese ein wichtiges Instrument darstellt, um Kinder zu befähigen, den eigenen Umgang mit digitalen Medien und im digitalen Raum souverän zu gestalten. Sie lernen Inhalte und Risiken zu bewerten und durch individuelle Selbstschutzstrategien in eine bewusste Auseinandersetzung mit diesen zu gehen oder gezielt zu vermeiden. Alle Handlungen, die dem „Vorrang des Kindeswohls“ (Art. 3 UN-KRK) dienlich sind, erfolgen also im Spannungsfeld der drei Aspekte.

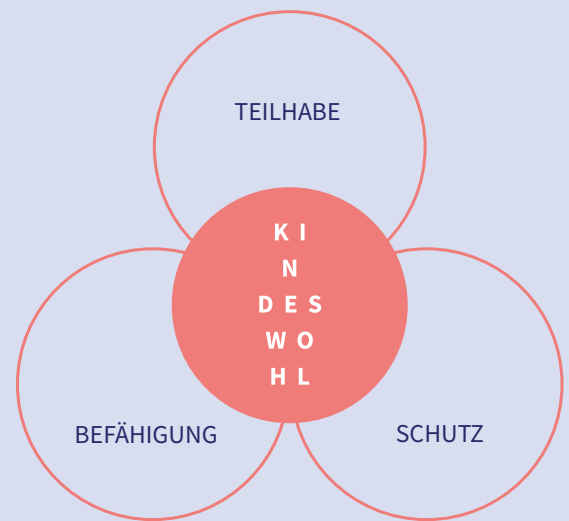


Abbildung 2: Kindeswohl zwischen Teilhabe, Schutz und Befähigung (vgl. dossier.kinderrechte.de)

Abbildung 3: Ebenen der Digitalisierung in Kindertageseinrichtungen (vgl. Knauf 2021, S.26)



2.2 Digitale Kita – was bedeutet das?

Digitalisierung in Kitas ist wesentlich mehr als das pädagogische Arbeiten. In aktuellen Beiträgen wird daher vermehrt der Begriff der „digitalen Kita“ benutzt, in dem verschiedene Aspekte der Digitalisierung subsumiert werden. Unter Digitalisierung wird je nach Modell die Ausstattung der Einrichtungen mit und Nutzung von digitalen Endgeräten für unterschiedliche Arbeitsbereiche wie Verwaltung, Kommunikation mit Eltern und pädagogische Arbeit verstanden (vgl. Knauf 2021, Reichert-Garschhammer 2020, Wockenfuß 2019).

Knauf beschreibt mit ihrem Modell (siehe Abbildung 3) den Einzug digitaler Medien auf allen Ebenen einer Bildungsinstitution. Dies sind im Wesentlichen die als Säulen dargestellten Bereiche Organisation und Management, die Medienarbeit mit Kindern als Medienerziehung und -didaktik, die Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit insgesamt inklusive Reflexion und (Weiter-) Qualifikation, sowie schließlich die Kommunikation mit Eltern (vgl. Knauf 2021).

Die Grundlage hierfür bildet ein stabiles Fundament bestehend aus einer guten, digitalen Infrastruktur, bestehend aus Geräten und Internetzugang sowie inhaltlicher Unterstützung zum Beispiel durch Fortbildungen.

Ein Transformationsprozess hin zu einer „digitalen Kita“ erfolgt nach Reichert-Garschhammer (2020) als zu gestaltender Qualitätsentwicklungsprozess in allen Handlungsfeldern und mit allen Akteur*innen einer Kita. Ziel ist es, die Potenziale der Digitalisierung für Kinder, Eltern und Fachkräfte zur Entfaltung zu bringen. Dazu gehören die Entwicklung eines Medienkonzepts zur pädagogischen Nutzung digitaler Medien unter Berücksichtigung der Chancen und Risiken, die Einbeziehung und Stärkung der Familien im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sowie die medienpädagogische Qualifizierung der Fachkräfte. Um dies zu erreichen, skizziert sie für ein Modellprojekt folgende drei Handlungsfelder:

- Medien- und informatische Bildung mit Kindern
- Beobachtung und Dokumentation
- Kooperation und Vernetzung mit den Familien und weiteren Bildungspartnern

Eine stärker auf das Kind und die pädagogische Arbeit fokussierte Darstellung arbeitet Benjamin Wockenfuß heraus. In fünf Punkten für die „Kita digital als Ort des Erlebens, Spielens und (Er-) Lernens“ (vgl. *Wockenfuß 2019*) gibt er eine Orientierung, welche Rolle digitale Medien in der Kita spielen können:

- Kinder brauchen medienkompetente Erwachsene, damit sie selbst medienkompetent werden können.
- Das Tablet ist keine Zauberkiste: Es kann aber mit seinen unterschiedlichen digitalen Funktionen vielfältig und kreativ genutzt werden und es lohnt sich, die möglichen digitalen Anwendungen nach und nach zu erschließen.
- Medienzeit ist Kitazeit: Diese Zeit sollte unter Einbezug der Kinder gestaltet werden. Die Kindertagesstätte ist ein perfekter Ort, um digitale Medien ausgewogen und pädagogisch begleitet neu zu erleben.

- Ausgewogenheit zwischen digital und analog: Neben der Nutzung digitaler Anwendungen geht es um das haptische Erleben – für viele alltägliche Erlebnisse in der Kita braucht es keine digitale Anwendung. Auch die soziale Kommunikation mit Kindern kann nicht digital erfolgen. Digital ist immer dann sinnvoll, wenn ein Mehrwert für die Kinder entsteht; dieser kann im Ausprobieren und Sich-Üben liegen.
- Medienresilienz stärken: Digitales Erleben und Ausprobieren ist wichtig und muss verarbeitet werden – dazu gehören Freiräume ohne digitale Medien. Die Aufnahmekapazitäten der Kinder sind altersabhängig und individuell unterschiedlich. Es ist eine pädagogische Aufgabe, dies zu erkennen und zu gestalten. Sowohl in der Kita als auch in der Familie muss eine Kultur der Mediennutzung entwickelt und Kinder müssen dabei unterstützt werden, zu erlernen sich von digitalen Medien abzugrenzen, ohne diese grundsätzlich abzulehnen.

Diese Punkte können im Prozess der konzeptionellen Entwicklung einen wichtigen Beitrag leisten und für diesen herangezogen werden. Sie können auch in einer späteren Phase als Anhaltspunkte für die Entwicklung von Medienleitzielen nützlich sein.

2.3 Status quo – Wie digital sind Kitas in Deutschland?

Bisher gibt es im deutschsprachigen Raum nur wenige wissenschaftliche Erhebungen, die einen Aufschluss darüber geben, wie digital Kitas bereits sind. Die jüngsten Untersuchungen weisen in einigen Aspekten sehr unterschiedliche Erkenntnisse auf. Insgesamt zeigt sich jedoch: Die Einstellung bei Kita-Fachkräften und Trägern hat sich in den letzten Jahren geändert, hin zu einer zunehmend positiven Haltung gegenüber dem Einsatz digitaler Medien in der Kita.

Die digitale Ausstattung der Kitas ist sehr heterogen – worauf u. a. eine Befragung von Helen Knauf (2019) hinweist.² Während einzelne Einrichtungen sehr gut ausgestattet sind, hat ein Großteil der befragten Einrichtungen (zum Zeitpunkt der Befragung) nur eine rudimentäre Ausstattung mit digitaler Technik zur Verfügung. In den meisten Kitas (176 von 190) sind Computer (bzw. Tablets) vorhanden, aber diese stehen nur in 10% der Fälle im Gruppenraum. Am häufigsten gibt es Fotoapparate in Kitagruppen. 67% der befragten Fachkräfte sind mit der digitalen Ausstattung ihrer Einrichtung nicht zufrieden (vgl. Knauf 2021).

Auch wenn die technische Ausstattung ein wichtiger Faktor für die Umsetzung medienpädagogischer Arbeit in der Kita ist – elementar ist die Einstellung des pädagogischen Personals. Die Untersuchung hat ergeben, dass ein Großteil der befragten Personen Freude an der Arbeit mit digitalen Medien hat. Damit verbunden ist die Hoffnung, dass der Einsatz digitaler Medien auch zu Arbeitserleichterungen führt – etwa bei der Dokumentation ihrer pädagogischen Arbeit. Etwa jede zehnte befragte Fachkraft lehnt die Nutzung solcher Medien im pädagogischen Kontext ab, da „Kinder schon genug Kontakt mit digitalen Medien haben [...]“ (vgl. Knauf 2021, S. 27). Eine positive Einstellung gegenüber dem Nutzen digitaler Medien geht nicht zwingend mit den entsprechenden Kompetenzen einher. Immerhin mehr als die Hälfte des befragten Kita-Personals schätzt die im eigenen Team vorhandenen Kompetenzen als genügend ein. Kita-Fachkräfte wünschen sich Unterstützung durch den Träger – ganz besonders „das Vorhandensein eines verlässlichen Ansprechpartners“ (vgl. Knauf 2021, S. 31).

Ergebnisse in Brandenburg

Abweichend davon gaben Brandenburger Fachkräfte in einer 2021 durchgeführten Befragung³ zu über 50% an, dass digitale Medien keine oder nur eine geringe Rolle im Kita-Alltag spielen sollten. Dem gegenüber steht, dass bereits knapp 2/3 der Befragten digitale Medien in der Arbeit mit Kindern regelmäßig (wöchentlich oder mindestens einmal im Monat) einsetzt. Bei 14% der Befragten spielen digitale

Medien in der pädagogischen Arbeit bisher gar keine Rolle. Für Kita-Leitungen und Träger besonders interessant ist, welche Bedarfe die Fachkräfte benannt haben: Mehr als die Hälfte der Befragten wünscht sich bzgl. frühkindlicher Medienbildung:

- Möglichkeiten zum eigenen Ausprobieren und Experimentieren
- einrichtungsbezogene Fortbildung und Beratung
- medienpädagogische Fortbildungen für Fachkräfte in Präsenzworkshops
- Unterstützung bei der Elternarbeit zu diesem Thema

Mehr als 60% geben an, nicht die notwendige Ausstattung in der Einrichtung zu haben, um ein medienpädagogisches Projekt durchzuführen. Außerdem wurden von einigen Befragten explizit Fördermittel und Budget für die Anschaffung von Geräten als weiterer Bedarf benannt. Nicht ganz so viele Fachkräfte, aber immerhin 46%, benötigen außerdem IT-Support für die Einrichtung, Unterstützung durch externe Medienpädagog*innen, die Projekte mit den Kindern in der Einrichtung durchführen und Austauschmöglichkeiten mit Kolleg*innen.

Während der im Herbst 2021 durchgeführten Fortbildungsreihe „Medienkompetenz in der Frühpädagogik“ zur Qualifizierung von Fachkräften wurden die genannten Bedarfe bestätigt. Zusätzlich stellen sich Fragen rund um den Datenschutz.

Teilweise sind Ergebnisse der Fachkräfte-Befragung widersprüchlich und lassen darauf schließen, dass noch viel Unklarheit bezüglich des pädagogischen Einsatzes digitaler Medien in der Kita besteht. Daher scheint eine intensive Auseinandersetzung mit frühkindlicher Medienbildung umso wichtiger.

² Helen Knauf veröffentlichte 2019 die Ergebnisse einer empirischen Umfrage zum Stand der Digitalisierung in Kitas in 190 Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Sachsen. Auch wenn es sich nicht um eine repräsentative Befragung handelt, bieten die Ergebnisse einen interessanten Einblick und Hinweise auf andere Kindertagesstätten (vgl. Knauf 2021).

³ Im Herbst 2021 führte das JFF – Institut für Medienpädagogik im Rahmen des Projekts „Medienkompetenz in der Frühpädagogik“ in Kooperation AKJS Brandenburg eine Online-Befragung von pädagogischen Fachkräften (n=109) aus Brandenburger Kitas und Grundschulhorten durch.



S T

A

T

U S

Q
U
O

Aus dem Status Quo resultierende Fragen und Aufträge für Sie als Kita-Leitung:

- Welche Prozesse sollen bei uns digitalisiert werden? Gibt es eine gemeinsame Haltung im pädagogischen Team meiner Einrichtung? Was wird benötigt, um eine gemeinsame Haltung zu entwickeln? Gibt es Vorgaben durch den Träger?
- Wie können wir uns fit machen, um Medienbildung in unserer Einrichtung umzusetzen? Sollen einzelne Fachkräfte qualifiziert werden oder ist es sinnvoll, das gesamte Team bei uns vor Ort zu schulen?
- Welche digitale Ausstattung ist sinnvoll und wie kann ein technischer Support gewährleistet werden?
- Wie ist der Datenschutz in unserer Einrichtung geregelt? Wie können digitale Geräte sicher von allen genutzt werden?
- Haben wir das notwendige Budget, um Geräte dafür anzuschaffen? Wo können wir Mittel beantragen? Wer ist für den technischen Support zuständig?
- Wie können und sollten Eltern einbezogen werden? Wie gehen wir mit kritischen Eltern um?
- Wie können externe Fachkräfte die medienpädagogische Arbeit in der Kita fördern? Gibt es mögliche Kooperationspartner vor Ort?

Die meisten dieser Fragen werden in dieser Broschüre behandelt. Die konkreten Antworten für Ihre Einrichtung können aber nur Sie selbst geben – nach Rücksprache mit Ihrem Team und Träger.

3. Auf dem Weg zur digitalen Kita – welche Rollen übernehmen die Beteiligten?

Im Rahmen einer etablierten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft findet das Kind die besten Sozialisationsbedingungen vor – dies ist anerkannter Standard der Frühpädagogik. Das Kind erlebt, dass Familie und Kindertageseinrichtung aneinander Interesse zeigen, sich ergänzen und wechselseitig bereichern. Dies bedeutet nicht nur den Austausch von Informationen über das Verhalten, die Entwicklung und Erziehung des Kindes, sondern verfolgt das Ziel, dass Familie und Kindertageseinrichtung versuchen, ihre Erziehungsziele und Bemühungen aufeinander abzustimmen.

Es geht darum, den Erziehungsprozess gemeinsam zu gestalten, sich zu ergänzen und zu unterstützen. Damit soll die Kontinuität zwischen den Lebensbereichen Kita und Familie gewährleistet, der größtmögliche Lernerfolg erreicht und die kindliche Entwicklung am besten gefördert werden. Das Zusammenwirken von Familie und Kindertageseinrichtung trägt also wesentlich zur Qualität von Erziehung und Bildung bei.

Zusammenarbeiten und einander unterstützen – dies gilt selbstverständlich auch für die Schaffung von Angeboten der digitalen Bildung in der Kita. Besonders hinsichtlich der Nutzung digitaler Medien werden sowohl im pädagogischen Team als auch innerhalb der Elternschaft oftmals sehr heterogene Einstellungen deutlich – wie Erfahrungen aus der Eltern-Medien-Beratung und aus der Durchführung der Fortbildungsreihe „Medienkompetenz in der Frühpädagogik“ in Brandenburg bestätigen. Dies betrifft zum einen die grundsätzliche Einstellung zur Nutzung digitaler Medien, zum anderen den Stellenwert, den Medienerziehung im Rahmen der elementaren Bildung einnehmen soll.

3.1 Die Rolle der Kita-Leitung

Leitungskräften in Kindertagesstätten kommt eine zentrale Funktion zu. Sie sind nicht nur im Zusammenwirken mit dem Team für die konzeptionelle Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit zuständig, sie stellen auch das Bindeglied für alle Beteiligten dar. Im Zusammenwirken mit dem Träger der Einrichtung, dem pädagogischem Fachpersonal und der Elternschaft gilt es, die Grundlagen für die Erziehungs- und Bildungsarbeit zu sichern und neue Impulse zu setzen.

Gerade wenn Medienbildung in einer Kita als neues Aufgabenfeld aufgenommen wird, bedarf es zunächst einer inhaltlichen Annäherung. Der Leitung fällt die Aufgabe zu, diesen Annäherungsprozess auf Grundlage der vorhandenen Ressourcen einzuleiten und zu steuern. Es gilt, die im Team vorhandenen Kompetenzen zu nutzen und gegebenenfalls frühzeitig externe Expertise zur Unterstützung einzubeziehen.

Die Leitung der Einrichtung ist außerdem dafür zuständig, dass gefasste Beschlüsse und Vorhaben im Alltag der Einrichtung nicht verlorengehen und dass im Rahmen eines pädagogischen Controllings der Stand der Arbeit kontinuierlich überprüft wird. Dazu gehört auch, den Überblick über den Gesamtprozess zu behalten und die Umsetzung der bisherigen Maßnahmen zu reflektieren (vgl. Pesch 2005).

Gemeinsam mit dem Team gilt es, die eigene Haltung zur Aufgabe der Medienerziehung zu überdenken, die unterschiedlichen Fähigkeiten aller Beteiligten zu erkennen und den Bedarf an fachlicher Qualifizierung zu erheben. Ziel ist es, den Prozess einer konzeptionellen Weiterentwicklung unter Einbezug von Medienbildung als Querschnittsthema anzustoßen. Die Kita-Fachberatung kann die Einrichtung bei der Umsetzung der anstehenden Aufgaben unterstützen und beraten.

3.2 Die Rolle des Trägers der Einrichtung

Die Trägerinstitution der Einrichtung ist dafür zuständig, dass die Grundlagen der Arbeit in der Kita zur Verfügung stehen. Für die Aufgaben der Medienbildung heißt das, dass

- die notwendigen Ressourcen in der Infrastruktur vorhanden sind.
- technische Möglichkeiten nicht nur einmalig angeschafft werden, sondern durch technische Entwicklungen bedingte notwendige Upgrades und technischer Support auf Dauer gewährleistet sind.
- die Aufgaben der Medienbildung in der Konzeption der Einrichtung verankert werden.
- die Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte gegeben sein muss, um den Rahmen für die Umsetzung medienpädagogischer Konzepte sicherzustellen. Insbesondere ist auf eine ausreichende Freistellung des Fachpersonals für die eigene Weiterbildung und die fachlichen Aufgaben im Team hinzuweisen.

Die Beschlüsse sowohl der Jugend- und Familienministerkonferenz als auch der Kultusministerkonferenz (vgl. JFMK 2004; KMK 2016) bilden die Grundlage für die Einführung des neuen Bildungsbereichs der Medienbildung. Dazu bedarf es unbedingt einer fachlichen Diskussion, in der die Schlüsselthemen und Lerngeschichten der Kinder im Rahmen der Beobachtung ergründet und systematisch ausgewertet werden mit dem Ziel, Medienbildung in die pädagogische Arbeit zu integrieren. Dafür muss den Fachkräften ausreichend Zeit zur Verfügung gestellt werden.

Es ist Aufgabe der Kita-Leitung, bei der Trägerinstitution den Bedarf für die Einrichtung zu benennen, um die notwendigen Ressourcen abzusichern.

3.3 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Aufgabe der Fachkräfte ist es, die Kinder in einem bedeutenden Abschnitt ihres Lebensweges in ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Erzieher*innen in Kindertagesstätten stehen als Bezugspersonen für jedes einzelne Kind zur Verfügung. Es geht darum, für die Kinder einen zentralen Lebensort zu gestalten, in dem vielfältige Erfahrungen und Lernanlässe möglich sind. In den „Grundsätze[n] elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg“ wird ausgeführt, dass die pädagogische Planung und das Handeln der pädagogischen Fachkräfte in Kindertagesstätten sich auf vereinbarte Ziele stützen sollten, die aus den Interessen und Themen der Kinder abgeleitet werden (vgl. MBS 2006). Aktualisierung des Fachwissens, Reflexion des eigenen Selbstverständnisses und Unterstützung innerhalb des Teams stellen dafür wichtige Voraussetzungen dar (vgl. Pesch 2005).

Welche Kompetenzen brauchen Fachkräfte für die frühkindliche Medienbildung?

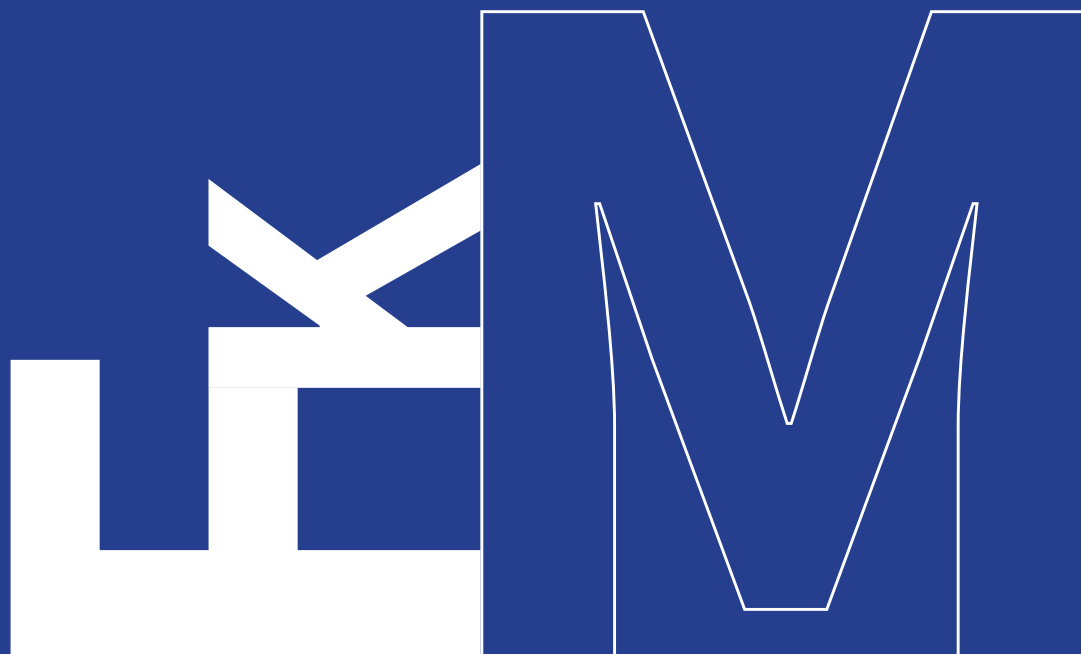
Wesentlich ist die Qualifizierung des pädagogischen Personals, weil ohne ein bestimmtes Wissen und die entsprechenden Kompetenzen frühkindliche Medienbildung nicht gelingen wird. Fachkräfte müssen sich sicher fühlen, wenn sie diese umsetzen wollen. Denn eine skeptische oder sogar ablehnende Haltung gegenüber Medien in der Kita ist häufig auf mangelndes Wissen und fehlende Kompetenz zurückzuführen (vgl. Lepold/Ullmann 2018).

Tatsächlich ist es nicht ausreichend, sich technisch und inhaltlich mit digitalen Medien auszukennen. Da Medienkompetenz über alle Bildungsbereiche der Frühpädagogik hinweg vermittelt werden sollte, sind medienpädagogische Kompetenzen und Wissen über die kindlichen Medienwelten und Medienaneignungsprozesse erforderlich.

Diese Fragen geben einen Überblick über hilfreiche Kenntnisse, um frühkindliche Medienbildung umzusetzen:

- Kenntnisse medienpädagogischer Grundlagen: Wie funktioniert Medienaneignung in der Kindheit? Was kann ein Kind ab welchem Alter mit Medien machen? Wie nehmen Kinder Medien wahr? Welche Rolle spielt das kindliche Umfeld beim Medienumgang? Warum und wofür nutzen Kinder welche Medien? Was bedeutet Medienkompetenz? Was haben digitale Medien mit Kinderrechten zu tun?
- Medienwissen: Welche verschiedenen Nutzungsweisen von Medien gibt es (rezeptiv, aktiv, kreativ)? Wo gibt es Risiken in der Mediennutzung und wie kann ein sicherer Umgang erfolgen?
- Wissen über altersgerechte und kindgerechte Medien: Welche Medien eignen sich für den Einsatz in der Kita? Worauf ist bei der Auswahl von Medien zu achten?
- Mediendidaktik: Wie können welche Medien bestimmte Lernziele / Bildungsinhalte fördern? Welche Medien können die Arbeit mit inklusiven Gruppen unterstützen?
- Medienhandhabung: Wie funktionieren die Medien, die ich in meiner pädagogischen Arbeit einsetzen möchte? Was kann ich mit ihnen machen und wie benutze ich diese?
- Kenntnisse über gute Praxisbeispiele und pädagogische Einsatzmöglichkeiten von Medien
- Reflexive Fertigkeiten: Woran erkenne ich, dass Kinder in der Mediennutzung über- oder unterfordert sind? Wie können wir unsere medienpädagogische Arbeit weiterentwickeln? Wo brauche ich Hilfe und Unterstützung?

Lassen Sie sich vom Umfang der Fragen nicht abschrecken: Viele Fragen können Sie und Ihr Team wahrscheinlich bereits beantworten.



Die Entwicklung von Medienkompetenz genau wie von medienpädagogischer Kompetenz ist immer ein Prozess und kann daher nie abgeschlossen sei. Viele Fachkräfte bringen bereits Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten mit. Der Austausch untereinander und die Motivation, Neues lernen und erfahren zu wollen, sind Grundvoraussetzungen, die eigenen Kompetenzen zu erweitern. Thematisch abgestimmte Weiterbildungen bieten eine gute Basis dafür. Mehr Hinweise zu geeigneten Qualifizierungsangeboten gibt es im Anhang.

Gerade zu Beginn bietet es sich an, mit Multiplikator*innen zu arbeiten. Das können einzelne pädagogische Fachkräfte sein, die Interesse haben, sich auf diesem Gebiet weiterzuentwickeln und fortzubilden. Sie können künftig ihr Wissen an die Kolleg*innen weitergeben und Hauptansprechpartner*in für die Medienbildungsprozesse in der Einrichtung sein. Prinzipiell sollte zudem von Anfang an mitgedacht werden, neu gewonnenes Wissen, Erkenntnisse und Erfahrungen auf dem Feld der frühkindlichen Medienbildung systematisch zu sichern, um eine nachhaltige Verankerung medienpädagogischer Aktivitäten in der Einrichtung fördern. Methoden Anregungen und Erfahrungsberichte sollten für alle zugänglich sein.

3.4 Die Rolle der Eltern

Der erste Kontakt mit digitalen Medien findet für Kinder in der Familie statt und die Eltern entwickeln einen für die Familie typischen Stil der Mediennutzung und -erziehung. Dabei stehen Eltern selbst immer wieder vor neuen Herausforderungen, nicht nur wenn neue technische Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Auch innerhalb der Familie findet eine Rollenverteilung statt: Wer von den Eltern ist für die Medienerziehung zuständig, gibt es darüber bewusste Absprachen? Haben die Eltern einheitliche Positionen zur Nutzung digitaler Medien oder gibt es Konflikte? Gibt es Regeln im Familienalltag? Jede Familie steht vor der Aufgabe, eine eigene Kultur der Mediennutzung zu entwickeln. Eine bewusst gestaltete Elternarbeit zum Thema digitale Medien in der Kita kann hier wichtige Anstöße bieten.

Die Eltern sollten frühzeitig über konzeptionelle Umsetzungen in der Kita informiert und angemessen einbezogen werden. Präsentationen medienpädagogischer Aktivitäten können genutzt werden, um Eltern über die eigenen Vorhaben und Ziele zu informieren. Auch können im Rahmen einer Kompetenzpartnerschaft entsprechende Fähigkeiten der Eltern genutzt werden.

Mit thematisch einführenden Elternveranstaltungen kann gemeinsam mit den Eltern eine Annäherung an Fragen zur Nutzung digitaler Medien in der Familie erfolgen. Dies kann unter Einbezug externer Fachkräfte geschehen, zum Beispiel über das Angebot der Eltern-Medien-Beratung im Land Brandenburg (*siehe Anhang*).

Unterschiedliche Sichtweisen auf Medienerziehung

In Familien kommen sehr unterschiedliche Muster der Medienerziehung zum Tragen. So wurden in einer Studie sechs Typen der Medienerziehung in der Familie identifiziert, die mit folgenden Überschriften charakterisiert wurden (*vgl. Wagner et al. 2013*):

- Laufen lassen
- Beobachten und situativ eingreifen
- Funktionalistisch kontrollieren
- Normgeleitet reglementieren
- Rahmen setzen
- Individuell unterstützen

Diese Typen der Medienerziehung unterscheiden sich dahingehend, wie sehr oder wie wenig Eltern die Mediennutzung der Kinder regeln und in welchem Maße sie auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen oder ihre eigenen (Schutz-)Bedürfnisse in den Vordergrund stellen. Alle Typen sind oft im Kreis der Elternschaft einer Kindertageseinrichtung vertreten und können es erschweren, eine einheitliche Meinung der Eltern zu entwickeln. Für pädagogische Fachkräfte ist es wichtig, die jeweiligen Sichtweisen in der Elternschaft zu erkennen und gegebenenfalls auch zu benennen. Besonders skeptische Sichtweisen von Eltern sollten im Kontakt wahrgenommen und gespiegelt werden, damit diese sich ernst genommen fühlen. Regelmäßige Informationen über geplante Vorhaben können dazu beitragen, dass diese Eltern sich mit ihren Sorgen und Bedenken angenommen fühlen. Dies kann die Grundlage dafür bilden, dass auch skeptische Eltern wohlwollend die Arbeit der Kita begleiten.

Um Akzeptanz in der Elternschaft zu erreichen, sollten folgende Informationen vermittelt werden (vgl. Lepold/Ullmann 2018, S. 135):

- Was sind die Hintergründe für die Entscheidung, digitale Medien in die Kita zu integrieren?
- Wie leitet sich der Auftrag zur Medienbildung ab?
- Welchen Kompetenzen der Kinder wollen wir fördern?
- Welche Rollen sollen die digitalen Medien im Kita-Alltag einnehmen, wie sieht der Alltag der Kita aus?
- Welche Erziehungsziele verfolgen wir und an welchem Leitbild orientieren wir uns?
- Wie gehen wir mit auffälligem Verhalten bei Kindern um, zum Beispiel wenn bei einzelnen Kindern andere Interessen in den Hintergrund geraten?



4. Wie kommen wir da hin? – Zur Umsetzung frühkindlicher Medienbildung in der eigenen Einrichtung

Verschiedene Modellprojekte zum Thema frühkindliche Medienbildung zeigen, dass Kitas hier unterschiedlich aufgestellt sind: Einige Fachkräfte haben sich mit ihren Einrichtungen aus einem individuellen Interesse heraus bereits auf den Weg gemacht und setzen digitale Medien in den unterschiedlichen Bildungsbereichen ein. Es gibt Träger, die eigene Informationsmaterialien zum Einsatz digitaler Medien für die eigenen Kitas und andere Einrichtungen bereitstellen. Wieder andere erkennen zwar an, dass Medienkompetenzförderung ein Thema in der Frühpädagogik sein sollte, wissen aber noch nicht, wie sie diese umsetzen können.

Eine nachhaltige Verankerung erfordert eine differenzierte Auseinandersetzung im Team, klare Zielstellungen, pädagogische Leitlinien und ein Konzept, das auch die Zusammenarbeit mit Eltern beinhaltet.

4.1 Erste Schritte

Für Einrichtungen, die noch ganz am Anfang stehen, aber für die Medienkompetenzförderung künftig Teil ihrer frühpädagogischen Arbeit sein soll, kann es sinnvoll sein, erste praktische Schritte zu gehen und Dinge auszuprobieren, ohne dass bereits Medienleitzielen formuliert sein müssen und das Kita-Konzept angepasst wurde. Es geht zuerst darum, sich zu trauen und einfach kleine Dinge in der Praxis umzusetzen, so dass die Angst vor der Technik und ungewohntem Terrain sinkt. Diese ersten Erfahrungen können für die weitere Beschäftigung mit der Haltung und der pädagogischen Zielstellung von Medienarbeit in der Kita genutzt werden.

Folgende vier Anregungen können Ihnen die ersten Schritte in die frühkindliche Medienbildung erleichtern:

- Austausch mit Kolleg*innen zu Erfahrungen: Fragen Sie in Teamsitzungen oder Runden mit Kolleg*innen aus anderen Einrichtungen nach, welche Erfahrungen sie bereits gemacht haben. Gibt es praktische Ideen, die leicht umzusetzen sind und die man einfach mal ausprobieren kann?
- Pädagogische Fachkräfte haben einen umfangreichen Fundus pädagogischer Methoden, die sie aus dem Effeff beherrschen: Regen Sie Ihr Team an, diese Methoden neu zu denken und vielleicht sogar zu optimieren, indem sie um digitale Medien ergänzt werden.
- Im Internet gibt es viele gute Portale mit Anregungen und Informationen zur frühkindlichen Medienbildung. Sie können diese durchstöbern und nach bei Ihnen leicht umsetzbaren Ideen suchen.
- Sich allein auf den Weg zu machen, fällt nicht allen leicht.
- Doch das muss gar nicht sein. Erste kleine Medienprojekte können gemeinsam mit Kolleg*innen geplant und durchgeführt werden, so dass sich einzelne Personen nicht verloren fühlen.

4.2 Eine gemeinsame Haltung entwickeln

„Digitale Medien in der Kita“ können ein Reizthema darstellen, da sowohl innerhalb des pädagogischen Teams als auch in der Elternschaft Vorbehalte bestehen. Umso wichtiger ist es, sich vorab genau mit der eigenen Einstellung gegenüber einer frühkindlichen Medienbildung und dem Einsatz von digitalen Medien auseinanderzusetzen. Erforderlich dafür sind Wissen rund um die Medienaneignung im Kindesalter und die medialen Lebenswelten von Kindern. Außerdem sollten Kenntnisse über Möglichkeiten der Medienkompetenzförderung in der Frühpädagogik vorhanden sein.

Voraussetzung für die Entwicklung einer Haltung im Team ist, dass mindestens eine Person diese Kenntnisse mitbringt und an die anderen weitergeben kann. Verschiedene Institutionen bieten entsprechende Fortbildungen an. Einrichtungsbezogene Schulungen sind eine Möglichkeit, gemeinsam mit einer externen Expertin oder einem externen Experten unter Aneignung des notwendigen Wissens eine Haltung zu erarbeiten. Auch wenn eine Person als Multiplikator*in fungiert, ist ein offener Austausch über die eigenen Sichtweisen, Erfahrungen und Fähigkeiten im gesamten (pädagogischen) Team erforderlich.

**G E
M**

Folgende Fragen können Ihnen dabei helfen, eine gemeinsame Haltung zu entwickeln:

- Wie sehen unsere eigenen Zugänge zu digitalen Medien aus?
- Was verstehen wir unter Medienkompetenz und wie kann sie in unserer Kita gefördert werden?
- Wie erwerben wir als pädagogische Fachkräfte selbst diese Schlüsselqualifikation?
- Welche medienpädagogischen Aktivitäten, Kompetenzen und Erfahrungen gibt es bereits im Team?

**E I
N
S A**

**M
E**

Eine Kultur der Mediennutzung

Eine gemeinsame Haltung ist grundlegend für eine gemeinsame Kultur der Mediennutzung, die mit den Eltern und den Kindern entwickelt werden sollte. Es geht darum sich zu verständigen, welche Grundsätze und Regeln für die Nutzung digitaler Medien im Tagesablauf aufgestellt werden sollten. Dabei sollten Erwachsene auch reflektieren, welchen Medienumgang sie vorleben. Es gilt Absprachen zu treffen und Regeln einzuführen, die für alle im Kita-Alltag gelten und die mit den Kindern regelmäßig neu verhandelt werden sollten. Diese Regeln sollten altersentsprechend gestaltet sein. Beispielsweise kann geregelt sein, dass Eltern beim Bringen oder Abholen ihres Kindes das Smartphone in der Tasche lassen müssen. Mit so genannten Sprachklammern⁴, angebracht an leicht erreichbaren Orten, kann Kindern ein auditiver Zugang zum Speiseplan ermöglicht werden. Für Kinder kann es in der Gruppe die Regel geben, dass z. B. Tablets nur zu einer bestimmten Tageszeit zur Verfügung stehen und vorsichtig mit den Geräten umzugehen ist.

4.3 Ein Konzept für die Medienbildung

Wenn eine Kita beginnt, Medienbildung in der pädagogischen Arbeit umzusetzen, oder einzelne Aktivitäten schon stattgefunden haben, stellt sich bald die Frage nach der konzeptionellen Einbindung. So ist es für die Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig, Klarheit über die pädagogischen Ziele des eigenen Handelns zu haben und diese im Team der Einrichtung abzustimmen. Dazu kann ein Entwurf für ein erstes Medienbildungskonzept erstellt und fortgeschrieben werden, um die Erfahrungen mit der Umsetzung von Medienbildung zu sammeln und auszuwerten. Wenn ausreichend praktische Umsetzungsschritte erfolgt sind und die Erfahrungen ausgewertet wurden, ist der Zeitpunkt gekommen, das Aufgabenfeld der Medienbildung in die pädagogische Konzeption der Einrichtung einzubinden.

Ein vorläufiges Medienbildungskonzept könnte wie folgt erarbeitet werden:

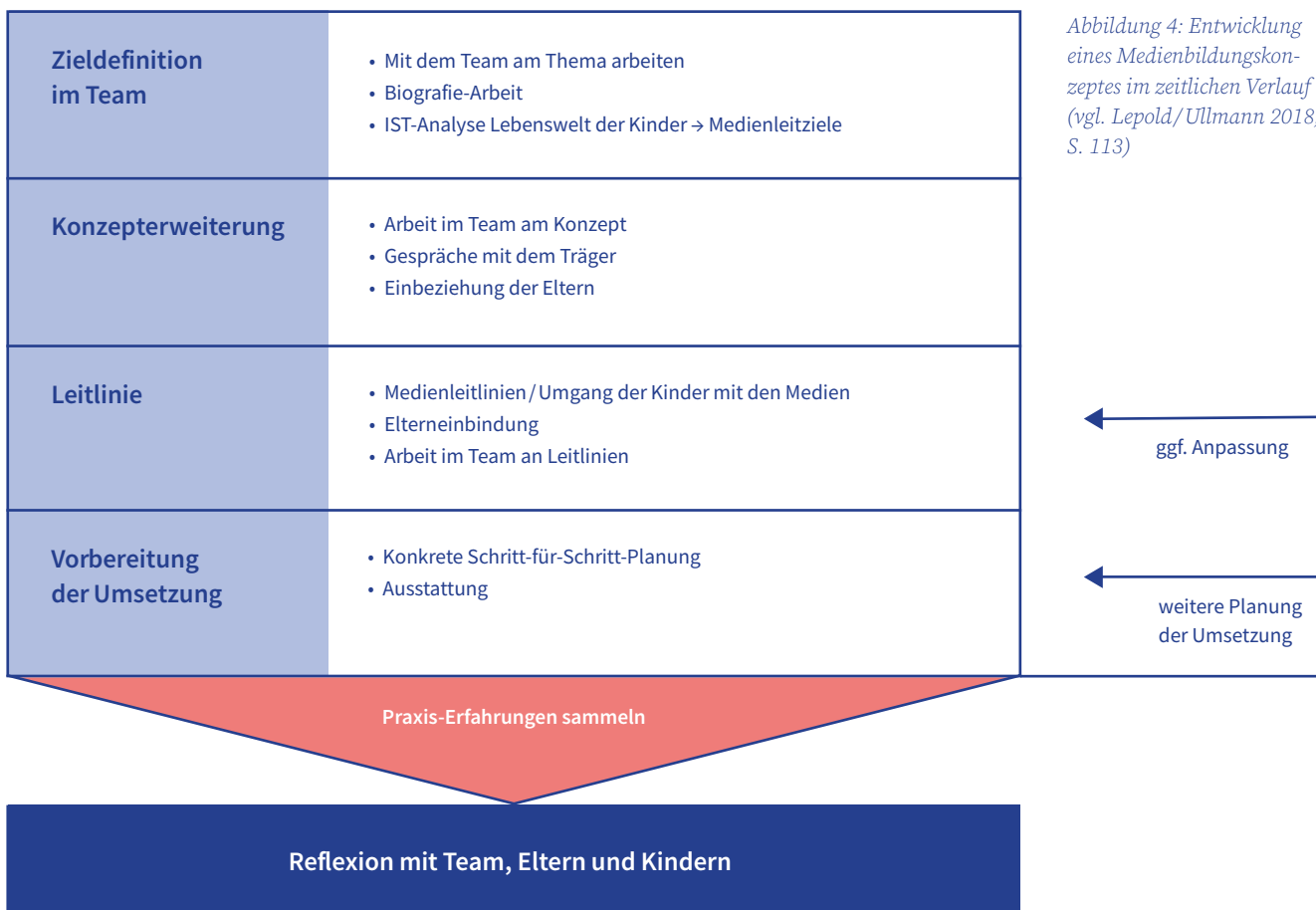


Abbildung 4: Entwicklung eines Medienbildungskonzeptes im zeitlichen Verlauf (vgl. Lepold/Ullmann 2018, S. 113)

4 Eine Sprachklammer ist ein kleines Gerät in Form einer Wäscheklammer mit Aufnahmefunktion für kurze Audios.

Als erstes geht es um die Klärung des Grundverständnisses im Team, die eigenen Erfahrungen mit Medien und die eigene Haltung. Nach dieser Reflexion bildet die Analyse der kindlichen Lebenswelten und der von den Kindern angesprochenen Themen die Grundlage für die Entwicklung der Erziehungsziele bzw. der Medien-Leitziele. Die Arbeit an der Konzeption und die Entwicklung von Handlungszielen zur Umsetzung von Angeboten der Medienbildung betrifft auch die Raumgestaltung und das zur Verfügung gestellte Material. Die Entwicklung von Leitlinien beinhaltet die Fragen von Regeln der Mediennutzung, dem Verhältnis von analog zu digital, von Medienzeit und digitalen Freiräumen. Hier sind auch Zuständigkeiten und Absprachen im Team erforderlich, um die Umsetzung in der Einrichtung abzustimmen, wobei die unterschiedlichen Fähigkeiten der Teammitglieder gefragt sind.

Eine regelmäßige Reflexion ist notwendig, um zu erkennen, ob durch die durchgeführten Aktivitäten die zu Beginn vereinbarten Ziele einer frühkindlichen Medienbildung in der Einrichtung auch erreicht werden. Diese Reflexion sollte nicht nur im Team, sondern zusätzlich im Gespräch mit den Kindern und den Eltern erfolgen. Die Ergebnisse der Reflexionsgespräche können zu einer Anpassung der Aktivitäten und ggf. der Ziele führen. Ein Zeitplan hilft dabei, die Überprüfung der medienpädagogischen Aktivitäten in festen Abständen zu wiederholen.

4.4 Medienbildung in der pädagogischen Konzeption

In Anlehnung an die Grundsätze elementarer Bildung im Land Brandenburg empfiehlt es sich bei der Integration der Medienbildung in die pädagogische Konzeption folgendermaßen vorzugehen:

Das Grundverständnis – was ist mit Medienbildung gemeint?

Die im Team entwickelte Haltung sollte als Grundverständnis hier ausformuliert und schriftlich festgehalten werden. Das kann in Form von Erziehungszielen für die Kinder der Einrichtung geschehen. Auch der Stellenwert von Medienbildung im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern sollte beschrieben werden.

K
O N
Z E
T I O N

P

Ebenen der Umsetzung im Kita-Alltag

Die Erziehungsziele für den Bereich Medienbildung sind auf die Handlungsebenen in der Kita zu übertragen.

- **Beobachtung und Dokumentation:**
Wie äußern Kinder ihre Erfahrungen mit Medien?
Welche „inneren Themen der Kinder“ lassen sich aus den Äußerungen, Handlungen und dem Engagement der Kinder ableiten? Welches sind Schlüsselthemen der Kinder, welche Themen sind Ausdruck der individuellen Lerngeschichten? Welche Stärken und Unsicherheiten erkenne ich beim einzelnen Kind?
- **Handlungsziele:**
Welche Ziele ergeben sich für die individuelle Förderung des Kindes? Wie können die Erfahrungen und Schlüsselthemen der Kinder hinsichtlich der Mediennutzung aufgegriffen werden? Welche Ausdrucksformen der eigenen Individualität bietet der Einsatz digitaler Medien?
- **Gestaltung der Umgebung mit Material und Raum:**
Welche technischen Geräte werden den Kindern zur Verfügung gestellt? Gibt es eine Medienecke, die im freien Spiel genutzt werden kann? Gibt es einen Arbeitsbereich, in dem Kinder eigene Produkte erstellen und bearbeiten können?
- **Integration digitaler Bildung in andere Bildungsbereiche:**
Wie können digitale Medien einbezogen werden, wenn Aktivitäten zu den Themen Körper, Bewegung und Gesundheit, Sprache, Kommunikation und Schriftkultur, Musik, Darstellen und Gestalten, Mathematik und Naturwissenschaft, Soziales Leben umgesetzt werden?

Diese Umsetzungsschritte können konzeptionell festgehalten und regelmäßig aktualisiert werden. Die Situation in der Kita beziehungsweise in der Gruppe kann sich ändern, wenn neue Kinder in die Einrichtung kommen und ihre eigenen Medienerfahrungen einbringen. Deshalb gilt es, die Schritte der Beobachtung und die Entwicklung der Handlungsziele sowohl verbindlich zu beschreiben als auch eine Anpassung an neue Konstellationen zu ermöglichen.

Die Rückmeldung der individuell wahrgenommenen Medienthemen der Kinder sollte im Rahmen der regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern erfolgen. Hier können Beobachtungen und Entwicklungsschritte des einzelnen Kindes auch hinsichtlich der Mediennutzung zur Sprache kommen, ein Austausch und Absprachen mit den Eltern erfolgen.

Die Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung hinsichtlich des Aufgabenbereichs der Medienbildung sind ebenfalls in die pädagogische Konzeption aufzunehmen. Hierzu gehören zum Beispiel die Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder, der Einbezug der Eltern und die Qualifizierung des Personals sowie die notwendigen Aktualisierungen der Konzeption.

Das in Abbildung (Nr.4) gezeigte Ablaufdiagramm dient als Hinweis, welche Schritte gegangen werden können, wenn Medienbildung als neues Aufgabengebiet erschlossen wird. Wichtig ist es, erste Schritte zu gehen und miteinander im Gespräch zu bleiben und Erfahrungen zu sammeln. Zum Abschluss eines längeren Prozesses kann schließlich auch die Integration des Themenfeldes „Medienbildung“ in die pädagogische Konzeption der Einrichtung stehen.

Wie bei allen Aktivitäten zu den unterschiedlichen Bildungsbereichen gilt es auch bei der Medienbildung, die Erfahrungen bei der Umsetzung zu reflektieren, die Medien-Themen der Kinder wahrzunehmen und die Beobachtungen der Kinder zu dokumentieren. Dies ermöglicht im Diskurs mit den Eltern und im Team die Reflexion sowie eine Aktualisierung und Weiterentwicklung der bisherigen Arbeit.

5. Rahmenbedingungen

In wohl überlegten und gut gestalteten Rahmenbedingungen lässt sich Medienbildung in der Einrichtung besser umsetzen. Dazu zählen die Einhaltung des Datenschutzes, eine technische Ausstattung, deren Anschaffung mit dem pädagogischen Personal abgestimmt und die regelmäßig gepflegt wird, und der Austausch in der pädagogischen Praxis. Rahmenbedingungen zeichnen sich durch ihre Verlässlichkeit aus, aber auch durch die Möglichkeit Anpassungen vorzunehmen, die durch die Praxiserfahrungen im Kita-Alltag notwendig werden. Ein enger Austausch zwischen den verschiedenen Rollen ist hierfür hilfreich.

5.1 Technische Ausstattung

Unabhängig davon, ob die Einrichtung als „digitale Kita“ verstanden wird oder nicht, ist eine gewisse technische Ausstattung erforderlich, um medienpädagogische Arbeit in der Kita umzusetzen. Diese Ausstattung lässt sich auf die unterschiedlichen Arbeitsbereiche in einer Kindertagesstätte beziehen. Wenn der Blick vor allem auf die pädagogische Arbeit gerichtet ist, ist folgende Unterscheidung sinnvoll:

- **Hardware:**

Mit Hardware sind alle technischen / digitalen Geräte gemeint, die ohne die Nutzung weiterer Geräte funktionieren. Das ist sowohl der PC, mit dem Kita- oder Gruppenleitungen Verwaltungsarbeit machen, als auch etwa das Tablet oder die Digitalkamera, welche/s in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern genutzt wird.

- **Zubehör:**

Dieses Material kann sowohl technisch als auch analog sein. In der Tabelle (*siehe nachfolgende Seite*) wird solches Zubehör aufgeführt, das nicht unbedingt in jeder Kindertageseinrichtung vorhanden ist. Natürlich lassen sich auch Bastel- und Spielmaterialien als Zubehör für die medienpädagogische Arbeit nutzen.

- **Software, Apps und Lizenzen:**

Wer Computer oder Tablets nutzt, benötigt in der Regel auch Computerprogramme für diese Geräte. In der Übersicht finden Sie sowohl konkrete App-Empfehlungen als auch allgemeinere Hinweise zu benötigter Software. Für die pädagogische Arbeit mit Kindern sollten zunächst die vorinstallierten Apps und Funktionen genutzt werden, da diese in der Regel werbefrei und offline nutzbar sind. Es gibt zusätzliche Apps, die einmalig für einen bestimmten Geldbetrag erworben werden müssen, andere lassen sich nur nutzen, wenn regelmäßig eine Nutzungsg Gebühr (= Lizenz) gezahlt wird. Dies sollten Einrichtungen in ihrer (finanziellen) Planung bedenken (*vgl. Absatz zu Datenschutz*). Mehr App-Empfehlungen oder Links zu empfehlenswerten App-Datenbanken gibt es im Anhang.

- **Infrastruktur und Support:**

Viele digitale Geräte arbeiten vernetzt, d. h. sie benötigen eine WLAN-Verbindung. Der Internetanschluss muss genauso bedacht werden wie eine ausreichende Ausstattung mit Steckdosen. Die beste technische Ausstattung funktioniert nur, wenn diese regelmäßig gewartet wird und das Team einen technischen Support hat, an den es sich bei Problemen wenden kann.

T
E
C



H
N
I
K

In der folgenden Tabelle sind eine Reihe möglicher digitaler Medien, die in einer „digitalen Kita“ genutzt werden können, zusammengefasst. Neben möglichen Verwendungs-

zwecken finden Sie hier weitere wichtige Hinweise zur Anschaffung.

| Bezeichnung | Kurzbeschreibung | Einsatz/ Bildungsbereich | Hinweise zur Anschaffung | Sonstiges |
|--|--|--|--|--|
| Tablet | Leistungsstarke kleine flache Computer, die über einen größeren Touchscreen bedient werden und verschiedene Funktionen wie Kamera und Audiogerät vereinen. Weitere Funktionen können über Apps ergänzt werden. | mobil (drinnen und draußen) und flexibel einsetzbar; mit Apps für unterschiedliche Bildungszwecke nutzbar: Medienproduktion, Kompetenzförderung in unterschiedlichen Bildungsbereichen , Recherche (wenn Internetverbindung vorhanden); durch bestimmte Geräteeinstellungen können Tablets vor allem gut in inklusiven Gruppen eingesetzt werden (z. B. Vorlesefunktion, vergrößerte Ansicht). | Entscheidung für ein bestimmtes Betriebssystem; Tablets, die in der pädagogischen Arbeit eingesetzt werden, benötigen in der Regel keinen SIM-Kartenslot (Internetzugang über WLAN möglich); mehrere Geräte pro Gruppe (1-2 Geräte/5 Kinder) | Häufig verfügen medienpädagogische Einrichtungen oder Bibliotheken über Tablets, die sie ausleihen oder mit denen sie in Kitas kommen können; informieren Sie sich über staatliche Förderprogramme zur Anschaffung von Tablets |
| PC/ Laptop | Der klassische Standcomputer oder tragbare Laptop wird häufig zu Verwaltungszwecken genutzt. Er bietet häufig mehr Möglichkeiten als ein Tablet (wie Abspielen von CD-Rom/DVD, mehr Arbeitsspeicher usw.). | Der Computer kann auch in der pädagogischen Arbeit genutzt werden, z. B. für die Portfolio-Arbeit , um bestimmte technische Funktionen eines Computers zu erläutern oder falls ein größerer Monitor benötigt wird. | Computer sind in den meisten Kitas vorhanden; Tablets bieten sich für eine flexible pädagogische Arbeit eher an | Wenn Sie mit Computer und Tablet arbeiten, ist es sinnvoll, das gleiche Betriebssystem zu nutzen, um einen Datenaustausch zu ermöglichen. |
| Audiogeräte wie z. B. Hörboxen, Audiostifte, Sprachklammern oder Audioschalter | Gemeint sind Audiogeräte, die auch eigenständig funktionieren. Mit diesen lassen sich Audios abspielen und/oder aufnehmen. Viele dieser Geräte kann man über Computer mit weiteren Audios bespielen. | Mit Audiostiften können Kinder nicht nur selbstständig Bilderbücher anschauen. Es gibt auch Fabrikate, die sich individuell bespielen lassen. Mit diesen Stiften, Klammern oder Schaltern können Kinder eigene Töne und Geräusche aufnehmen, z. B. aus der Natur. Diese Geräte eignen sich auch gut für inklusive Gruppen: Die Schalter können z. B. an einen festen Platz angebracht werden. Wenn ein Kind darauf drückt, ertönt z. B. ein Klingelton und die pädagogische Fachkraft weiß, dass ein Kind eine Frage hat oder Hilfe braucht. | Auch hier empfiehlt sich vor der Anschaffung eine genaue Recherche der unterschiedlichen Geräte. Überlegen Sie vorher, wofür Sie diese einsetzen würden. | Audioschalter, z. B. BigPoint |
| Programmierbare Werkzeuge wie z. B. BeeBot, Cubetto, KIBO, Ozobot | Kommen häufig in Form kindgerechter Roboter (z. B. als Biene) daher und sind mit wenigen Knöpfen/Funktionen versehen. | Mit diesen Werkzeugen lassen sich spielerisch und haptisch die Grundlagen des Programmierens erklären. | Die Roboter u. ä. kosten unterschiedlich viel und sind alle etwas anders in ihrer Anwendung. Probieren Sie deshalb, bevor Sie selbst solche Werkzeuge anschaffen, Geräte aus. Häufig verfügen bereits Bibliotheken darüber, über die sie Geräte leihen oder sich erklären lassen können. | Online finden Sie konkrete Anleitungen, wie Sie solche Werkzeuge pädagogisch einsetzen können. |

| Bezeichnung | Kurzbeschreibung | Einsatz/ Bildungsbereich | Hinweise zur Anschaffung | Sonstiges |
|---|--|---|--|---|
| Beamer | Digitaler Projektor, der sich an PC/Laptop anschließen lässt | Ein Beamer ist vielseitig einsetzbar, z. B. für ein Bilderbuchkino , das Anschauen und Präsentieren selbst entwickelter Medienprojekte, um mit anderen Kindern über Video-telefonie zu kommunizieren oder für Elternabende . | Dafür benötigen Sie auch eine entsprechende Projektionsfläche (Leinwand oder weiße Wand). Achten Sie auch auf geeignete Lichtverhältnisse. | Zusätzlich kann bei der Nutzung von iPads auch ein sog. AppleTV angeschafft werden, der das Streamen direkt vom iPad ohne Verkabelung ermöglicht. |
| Mikrofon und Kopfhörer, Audioboxen | Diese externen Geräte lassen sich an ein Tablet oder Computer anschließen. | Mit einem externen Mikrofon und Kopfhörer wird die Tonqualität von Medienproduktionen besser. Die Kopfhörer können außerdem in anderen Kontexten verwendet werden, so dass andere Kinder nicht gestört werden. Audioboxen sind wichtig, um gemeinsam Musik zu hören oder sich die eigenen Medienproduktionen anzuschauen und anzuhören. | Wenn Medienproduktionen geplant werden, lohnt sich evtl. die Anschaffung mehrerer Mikros und Kopfhörer. Diese können unter den Gruppen getauscht werden, so dass nicht mehrere Sets angeschafft werden müssen. | |
| Drucker | Ein Drucker gehört zu den meisten Büroausstattungen dazu. | Wenn nicht nur digital gearbeitet wird, wird so das Ausdrucken einzelner Portfolio -Einträge, von Fotos, selbst erstellten Bilderbüchern oder digital gemalten Bildern möglich. | Ein Gerät mit WLAN-Verbindung lässt sich einfach mit anderen Geräten verbinden, von denen aus gedruckt werden soll, z. B. auch einem Tablet. Wenn der Drucker für Verwaltungsaufgaben eine Scannerfunktion hat, kann diese genutzt werden, um gemalte Bilder zu digitalisieren. Zusätzlich kann sich die Anschaffung eines kompakten Fotodruckers lohnen, wenn Kinder nicht nur mit digitalen Fotos umgehen, sondern ab und zu auch ein haptisches Fotos mit nach Hause bekommen sollen. | Drucker sollen aus Sicherheits- und Gesundheitsaspekten nicht im gleichen Raum stehen, wo sich Menschen länger aufhalten. |
| Halterung, Hülle, Stativ für Tablets | | Stative oder spezielle Halterungen erleichtern die medienpraktische Arbeit mit einem Tablet. Kindgerechte Tablethüllen (gummiert und mit Griffen) können für mehr Sicherheit beim Umgang mit den Geräten sorgen, so dass weder Kinder noch Tablets Schaden nehmen. | | |

| Bezeichnung | Kurzbeschreibung | Einsatz/ Bildungsbereich | Hinweise zur Anschaffung | Sonstiges |
|----------------------------|---|---|--------------------------|--|
| Greenscreen | Ein großes einheitlich grünes Laken oder ein Pop-up-Greenscreen dient als Hintergrund für Foto- oder Videoaufnahmen. Über eine App oder ein Computerprogramm können verschiedene Hintergründe auf dem Screen dargestellt werden, so dass die Motive/ Personen davor in jeden Hintergrund „gebeamt“ werden können. | Mit dem Greenscreen lässt sich einfach und spielerisch zeigen, wie Effekte in Film und Fernsehen umgesetzt werden. Die Kinder können selbst zu Harry Potter werden und fliegen, mit Pippi Langstrumpf auf dem Seil tanzen und vieles anderes. Es können Hintergrundbilder im Netz recherchiert oder eigene Fotos dafür genutzt werden. | | |
| Digitale Mikroskope | USB-Mikroskope dienen dem genauen Erkunden von Gegenständen usw. Sie funktionieren mittels Verbindung mit Tablet, Smartphone und PC/ Laptop. | Unterstützen z. B. im Bildungsbereich Mathematik und Naturwissenschaften die Erforschung von Pflanzen, Objekten usw.: Kleine Dinge können auf den Tisch platziert, vergrößert und fotografiert werden. Sind für Kinder einfacher zu nutzen als herkömmliche Mikroskope. Mit etwas Aufwand sind USB-Mikroskope auch mobil nutzbar. | | |
| Trickbox(x) | Eine Trickbox dient als Kulisse und Stativ für die Gestaltung eigener Legetrickfilme, also Trickfilme in 2D. | Trickfilme lassen sich in unterschiedlichen Bereichen umsetzen: Kinder können kreativ eigene Geschichten umsetzen oder Dinge mittels Legetrick erklären (in sogenannten Erklärfilmen). Für die technische Umsetzung reicht ein Tablet mit einer App wie z. B. Stop Motion Studio. Mit Bastelmaterial und Stiften kann die Fantasiewelt entstehen. | | Eine Trickbox lässt sich mit mehr (Bausatz bzw. eigene Bauteile) oder weniger (große Plastikbox mit einem Loch im Boden für die Tabletkamera selbst bauen. Anleitungen gibt es im Internet, z. B. bei medienkompass.de |

| Bezeichnung | Kurzbeschreibung | Einsatz/ Bildungsbereich | Hinweise zur Anschaffung | Sonstiges |
|---|--|--|---|--|
| Kreative Mal- und Bastel-Apps wie z. B. <i>Quiver</i> , <i>Chatter Pix Kids</i> , <i>Tux Paint</i> (nur Android) | Hier können entweder analog (aus-)gemalte Bilder hochgeladen und zum Leben erweckt werden (<i>bei Quiver in 3D</i>) oder Bilder in der App kreativ gestaltet werden. Der Charme dieser Apps liegt in der Mischung aus analog und digital. | Mit <i>Quiver</i> bekommen Kinder einen spielerischen Einstieg in die AR-Technologie (erweiterte Realität). Sie können sich aber auch mit beliebigen Themen wie Feuerwehr und Tieren befassen. Über <i>Chatter Pix</i> können Kinder die eigenen gemalten Figuren Geschichten erzählen lassen. Es lässt sich z. B. als Einstieg in die Trickfilmarbeit (<i>siehe auch „Trickbox“</i>) verwenden. | Für <i>Quiver</i> gibt es online kostenlose und kostenpflichtige Malvorlagen. Das jeweilige Paket muss in der (kostenlosen) App aktiviert werden. Vorsicht: Es gibt auch Vorlagen mit kommerziellen Inhalten. | |
| BookCreator (iOS) oder Book Traps (Android) | Mit diesen Apps lassen sich einfach interaktive Bücher selbst gestalten. Die Kinder können eigene Zeichnungen einfügen, Fotos, Audios, Texte usw. | Über ein E-Book können Lerninhalte festgehalten oder Erlebnisse dokumentiert werden. Die Ausgabe im PDF-Format ermöglicht eine Weitergabe an die Eltern. Wegen der einfach gestalteten Oberfläche und der Vorlesefunktion sind diese Apps auch gut für inklusive Gruppen nutzbar. | <i>BookCreator (iOS)</i> kostet einmalig ein paar Euro, <i>Book Traps (Android)</i> ist bisher kostenfrei. | |
| Digitale Kinderbücher | Kinderbücher oder andere Geschichten für Kinder gibt es auch als App. Dort können sich Kinder einzelne Geschichten erzählen lassen oder Figuren in Form kleiner Spiele wiederfinden. | Mit digitalen Kinderbüchern können Fachkraft und Kinder gemeinsam interaktiv beliebte Geschichten erkunden. Einige Apps eignen sich zudem für die Sprachförderung einzelner Kinder. | Gute Kinder-Apps (ohne Werbung und mit durchdachter pädagogischer Entwicklung) kosten in der Regel Geld. Meistens lassen sich aber gekaufte Apps auf mehreren Tablets installieren. Achten Sie auf mögliche Sicherheitseinstellungen innerhalb der App, wie z. B. über einen codegeschützten Elternbereich. | Plattformen wie die App-Datenbank des Deutschen Jugendinstituts gibt verlässliche Hinweise auf geeignete Kinder-Apps. |
| Filmarbeit/ Digitales Geschichten-erzählen z. B. mit <i>Puppet Pals</i> , <i>Stop Motion Studio</i> , <i>GreenScreen by Dolnk</i> | Diese Kreativ-Apps ermöglichen die einfache Umsetzung kleiner Filmprojekte. Mit sehr wenig Aufwand lassen sich mit <i>Puppet Pals</i> Geschichten direkt auf dem Tablet erzählen und aufnehmen. Mit <i>Stop Motion Studio</i> lassen sich sogenannte Stop-Trickfilme umsetzen inkl. Musik und Einsprache. Mit <i>GreenScreen for Dolnk</i> können eigene Fotos oder Videos mit speziellen Hintergründen versehen werden. | Medienpraktische Projekte sind meist etwas aufwändiger in Vorbereitung und Durchführung. Über diese Apps können aber sehr schön Geschichten kreativ umgesetzt werden, so dass schon kleinere Kinder Einblicke in die Medienproduktion bekommen. | Die Apps gibt es in der Basisversion kostenlos. Probieren Sie aus, ob Sie damit klarkommen, bevor Sie Geld für die kostenpflichtige Version ausgeben. Nach ein bisschen Einarbeitung kann man aber sehr gut damit arbeiten und schöne Projekte umsetzen. | Je nach Aufwand kann bei <i>Stop Motion</i> weiteres Zubehör wie Malsachen, Spielfiguren oder Bastelmaterial zum Einsatz kommen. Außerdem sollte über die Anschaffung eines Stativs oder einer <i>Trickbox (siehe oben)</i> nachgedacht werden. Externe Mikrofone fördern die Tonqualität der eingesprochenen Texte. |

5.2 Datenschutz und Persönlichkeitsrechte

Datenschutz ist Schutz für das Kind, für die Familie, aber auch Schutz für den Träger, die Einrichtung und für die Fachkräfte: Somit ist Datenschutz nicht nur ein rechtliches, sondern auch ein pädagogisches Anliegen und sollte bereits weitestgehend in allen Einrichtungen mit einem Datenschutzkonzept unterfüttert sein.

Datenschutzkonzept

Der Datenschutz ist in Kindertageseinrichtungen zu achten und trägt zur Umsetzung der Kinderrechte bei. Denn auch Kinder sind bereits Träger eigener Rechte und haben einen Anspruch auf die Achtung ihrer Persönlichkeitsrechte (*UN-KRK 1989, Art. 16*). Im Kindertagesstättengesetz wird von Kindertagesstätten ausdrücklich die „Beachtung des Rechts auf informationelle Selbstbestimmung des Kindes und seiner Erziehungsberechtigten“ gefordert, wenn sie sich mit anderen Einrichtungen und Diensten zum Wohle der Kinder abstimmen (*vgl. § 4 Abs. 1 Satz 2 KitaG*).

Seit Inkrafttreten der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) im Jahr 2018 hat das Thema an Aufmerksamkeit gewonnen, aber auch Unsicherheit ausgelöst. Dabei gehen Kindertagesstätten seit jeher mit personenbezogenen Daten von Kindern und Eltern souverän um, da ihre Arbeit es zwangsläufig mit sich bringt. Um dem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag nachzukommen und der partnerschaftlichen Beziehung zwischen den pädagogischen Fachkräften, den Eltern, den Trägern, Kommunen etc. zu entsprechen, werden personenbezogene Daten des Kindes und seiner Familie verarbeitet. Insbesondere werden diese erhoben, gespeichert und verwendet. Für den rechtmäßigen Schutz der personenbezogenen Daten sowohl auf dem Papier als auch in digitaler Form ist ein grundlegendes Datenschutzkonzept für den Träger oder die Einrichtung zeitgemäß und vielerorts bereits vorhanden. Letztendlich beschreibt das Datenschutzkonzept das jahrelang erprobte Vorgehen der Einrichtung mit den Persönlichkeitsrechten der Kinder, der Eltern aber auch der Fachkräfte und wie diese gewahrt werden. Es schafft für alle Akteure Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Einheitlichkeit und somit Vertrauen in die Arbeit der Einrichtung.

Antworten auf besondere Fragen zum Thema Datenschutz können an die Landesbeauftragte für Datenschutz und Akteneinsicht für Brandenburg gestellt werden.

Werden alle Fachkräfte in die medienpädagogische Arbeit einbezogen oder organisatorische und dokumentierende Abläufe digitalisiert, bedarf es einer besonderen Sensibilisierung für den Datenschutz und die Persönlichkeitsrechte der Kinder wie zum Beispiel das „Recht am eigenen Bild“. Der bewusste Einsatz digitaler Geräte in der pädagogischen Arbeit kann damit zum besseren Datenschutz einer Einrichtung beitragen. Weitere Hinweise zur allgemeinen Umsetzung des Datenschutzes in einer Einrichtung gibt es im Anhang.

Bild-, Ton- und Videoaufnahmen

Die medienpädagogische Arbeit kann die Persönlichkeitsrechte des Kindes berühren. Diese Rechte werden durch die sorgeberechtigte Person vertreten und müssen durch Einwilligungserklärungen eingeholt werden. Dabei bedarf der Umgang mit Bild-, Ton- und Videoaufnahmen klarer Vorgaben. Beim Umgang mit digitalen Daten, die unbegrenzt vervielfältigt, verändert, gespeichert und veröffentlicht werden können, ist äußerste Sorgfalt geboten.

Den Eltern wird in der Regel bereits mit der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung eine **Einwilligungserklärung** zur Erhebung, Verwendung und Speicherung der personenbezogenen Daten vorgelegt und erläutert. Oft sind sie an dieser Stelle mit der Einwilligungserklärung zu Bild-, Video- und Tonaufnahmen und deren spezifischer Verwendung überfordert. Für die Erläuterung ist ausreichend Zeit und Raum einzuplanen wie auch Bedenkzeit für die Entscheidung der Eltern. Darüber hinaus werden im Laufe der Zeit zusätzliche Einwilligungserklärungen für besondere Projekte oder ähnlichem erforderlich sein.

Gesetzliche Grundlagen des Datenschutzes in Kindertagesstätten – Welches Gesetz gilt für wen?

Private Einrichtungsträger:

- Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)
- Bundesdatenschutzgesetz (BDG)
- Öffentliche (insbesondere kommunale) Einrichtungsträger
- Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)
- Landesdatenschutzgesetz (LDG)
- Kirchliche Einrichtungsträger
- Gesetz über den kirchlichen Datenschutz (KDG)

Welche Punkte sollte eine Einwilligungserklärung abdecken?

- Zweckbestimmung der Aufnahmen
- Nutzung bzw. weitere Verwendung der Aufnahmen
- Dauer der Aufbewahrung und Zeitpunkt der Löschung
- Freiwilligkeit und Möglichkeit des Widerrufs

Rechtlich verbindlich ist die Einwilligung der sorgeberechtigten Person/en. Um Kinder in der Ausübung ihrer Rechte zu bestärken, wird empfohlen, eine kindgerechte Einwilligungserklärung mit den Kindern und für die Kinder auszuarbeiten. Ein Projekt zum Thema „Recht am eigenen Bild“ sensibilisiert die Kinder für ihre eigenen Rechte und für die Rechte der anderen.

Bei der pädagogischen Arbeit mit digitalen Foto- oder Videokameras oder Tablets können schöne Ergebnisse entstehen. Das pädagogische Fachpersonal ist dafür verantwortlich, dass lediglich diejenigen Kinder fotografiert werden, für die eine Einwilligung für diesen konkreten Zweck vorliegt. Um die Kinder in der Ausübung ihrer Rechte zu stärken, sollte zudem jedes Kind persönlich vor dem Zeitpunkt der Aufnahme gefragt werden, ob es fotografiert werden möchte.

Ausstellungen oder Aushänge mit Fotos aus dem pädagogischen Alltag sind wunderbare Werkzeuge, um die Eltern an dem Alltag ihrer Kinder teilhaben zu lassen und ihnen Einblicke zu gewähren. Bilder und Videos funktionieren über Sprachbarrieren hinweg und können unabhängig von einer Begleitung durch eine Fachkraft angesehen werden. Eine solche Präsentation innerhalb der Gruppe oder der Einrichtung bedarf einer expliziten Einwilligung. Dabei ist sicherzustellen, dass Fremde die Aufnahmen nicht einsehen können.

Im pädagogischen Alltag entstehen manchmal Aufnahmen, die sich gut eignen, um die eigene Einrichtung in einem Artikel für die Zeitung oder einem anderen Werk zum Zweck der Öffentlichkeitsarbeit zu illustrieren. Ist dieser Fall in der allgemeinen Einwilligungserklärung nicht geklärt, bedarf es einer zusätzlichen Einwilligung. Und auch wenn die Einwilligung zum Eintritt in die Kita erteilt wurde, tut es dem Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Einrichtung gut, wenn bei besonders außenwirksamen Maßnahmen wie zum Beispiel Flyer- oder großen Plakataktionen die Eltern noch einmal explizit angesprochen werden, ob sie mit der Verwendung der Aufnahme einverstanden sind.

Einige digitale Anwendungen (Apps) wollen Aufnahmen in einer Cloud speichern. Dies kann der DSGVO widersprechen und muss explizit in der Einwilligungserklärung abgefragt werden. Doch dies lässt sich in der Regel unterbinden. In den jeweiligen Programmen lassen sich entsprechende Einstellungen vornehmen.

Die Geschäftsmodelle von Apps sind unterschiedlich. Vermeintlich kostenlose Apps verdienen ihr Geld zum Beispiel mit Werbepartner*innen und geben dafür erhobene Daten weiter. Um Kinder in der pädagogischen Arbeit vor Werbebotschaften zu bewahren und durch die App erhobene Daten nicht an Dritte weiterleiten zu lassen, wird empfohlen, auf die kostenpflichtige Variante von Apps zurückzugreifen.

Dienstliche Nutzung privater Geräte

Das Smartphone in der Hosentasche ist manchmal oft schneller gegriffen als die einrichtungseigene Digitalkamera. Allerdings ist die Verwendung von privaten Geräten problematisch. Denn die Einrichtung müsste dann die geltenden und oftmals strengen Regeln zur Wahrung des Datenschutzes auf dem privaten Gerät der Fachkraft umsetzen, die für den Einsatz dienstlicher Geräte bei der Nutzung dienstlicher Daten gelten und auch die ihr obliegenden Kontrollpflichten ausüben.

Ein Anhaltspunkt zu möglichen Absprachen kann zum Beispiel der Digitale Kodex von FRÖBEL sein. Hierin sind „verbindliche Regeln für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ in einem Kodex verschriftlicht. Der Digitale Kodex gewährleistet einen verantwortungsbewussten und kritischen Umgang mit Fotos, Videos und anderen personenbezogene Daten und Messenger-Diensten“ (vgl. FRÖBEL e.V. 2020, S. 36f).

6. Unterstützung durch Vernetzung

Nicht nur Kitas, auch andere lokale und regionale Einrichtungen setzen sich mit dem Prozess der digitalen Transformation auseinander. Eine Vernetzung und der Austausch mit anderen Einrichtungen, Trägern und fachfremden Akteur*innen kann Orientierung bei offenen oder komplizierten Fragen bieten. Lokale Bibliotheken mit digitalen Angeboten und die Brandenburger Jugendinformations- und Medienzentren, sogenannte JIMs, können beispielsweise gute Hinweise liefern. Auch Eltern verfügen oft über hilfreiches Know-how oder über ein eigenes Netzwerk, auf das sie zurückgreifen können. Die Einbindung der Eltern fördert zum einen die Bindung und das Vertrauen in die Einrichtung und kann mit weiterer Expertise die Umsetzung der Medienbildung in der Einrichtung voranbringen.

Durch digitale Netzwerke mit anderen Kitas können – auch wenn sie sich regional unterscheiden – übertragbare Lösungen gefunden werden. So stehen doch viele Einrichtungen vor ähnlichen Herausforderungen. Der unterschiedliche Kenntnisstand, die Herangehensweisen sowie die Praxiserprobung können zu vielfältigen Ergebnissen führen, die individuell passend sind und Anreize liefern können, eigene Ideen zu entwickeln, Prozesse anzustoßen oder Rahmenbedingungen zu ändern.

Ein regelmäßiger einrichtungsübergreifender Austausch der (medien-) pädagogischen Fachkräfte fördert eine wechselseitige kollegiale Unterstützung, es können Best-Practice-Beispiele ausgetauscht und neue Tools vorgestellt werden. Dies könnte im Rahmen einer einrichtungsübergreifenden Arbeitsgruppe, eines Stammtisches oder Netzwerks „Medienbildung in Kitas“ regional oder überregional digital erfolgen. Durch einen regelmäßigen Austausch kann das eigene Fachpersonal Wertschätzung erfahren und in der Einrichtung gestärkt und motiviert werden, das Thema Medienbildung gelingend umzusetzen.

7. Anhang

Anlaufstellen in Brandenburg und darüber hinaus

Aktion Kinder- und Jugendschutz Brandenburg (AKJS)

Haus der Jugend, Schulstraße 9, 14482 Potsdam

Tel. 0331 9513170

Workshops, Fortbildungen und Beratung für Fachkräfte

www.jugendschutz-brandenburg.de

Eltern-Medien-Beratung: Medienpädagogische Elternveranstaltungen im Land Brandenburg

www.eltern-medien-beratung.de

Die Landesbeauftragte für den Datenschutz und für das Recht auf Akteneinsicht Brandenburg

Stahnsdorfer Damm 77, 14532 Kleinmachnow

Tel. 033203 3560

www.lda.brandenburg.de/lda/de

lmb – Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e.V.

Dennis-Gabor-Straße 2, 14469 Potsdam

Tel. 0331 6011 884-0

Mail: zentrale@medienbildung-brandenburg.de

Das JIM-Netzwerk der Jugendinformations- und Medienzentren im Land Brandenburg

Medienwerkstatt Potsdam im fjs e.V.

Schilfhof 28a, 14478 Potsdam

Workshops, Fortbildungen, Coaching

www.medienwerkstatt-potsdam.de

Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB)

Königstr. 36 B , 14109 Berlin

Tel. 030 48481-0

sfbb.berlin-brandenburg.de/sixcms/detail.php/bb1.c.548421.de

Informationen zum Datenschutz in der Kita

Anregungen und Vorlagen für Datenschutzkonzepte

- Datenschutz in einer Kindertageseinrichtung (Baden-Württemberg, 2019): kindergaerten-bw.de/site/pbs-bw-km-root/get/documents_E-1024123812/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Projekte/kindergaerten-bw/datenschutz/KMKIGA_Datenschutz_DEUTSCH.pdf
- Datenschutz in Kitas (Berlin, 2020): www.berlin.de/sen/jugend/familie-und-kinder/kindertagesbetreuung/qualitaet/datenschutz_in_kitas_2020.pdf

Online-Informationsangebote für die frühkindliche Medienbildung

Medienpädagogische Grundlagen

- Aufwachsen mit Medien – Informationen zum Medienaneignungsprozess von Kindern des JFF – Institut für Medienpädagogik
- Medien im Bildungseinsatz – Hintergrundwissen bei Ran an Maus & Tablet (der Landesanstalt für Medien Hessen)
- Medienerziehung im Kindergarten – Hintergrundinformation vom Medienkindergarten Wien
- Studien zur Mediennutzung von Kindern des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest (insbesondere KIM und miniKIM)

Methodenanregungen und Praxisanleitungen

- BildungshAPPchen in Kita & Grundschule – Anregungen, Tipps, Ideen, Erklärvideos usw. von Blickwechsel e.V.
- Digitale Medien in der Kita – Themenheft von Fröbel
- Kreativ Medien Machen – Methodenanleitungen für die praktische Medienarbeit des JFF – Institut für Medienpädagogik
- Ideen für die Praxis – Anregungen nach Bildungsbereichen bei Ran an Maus & Tablet (der LPR Hessen)
- Materialien zum Download, u. a. mit Methodenanregungen für den Einsatz von BeeBot & Co. – Downloadbereich des Medienkindergartens Wien
- Praxisideen (nach Medientypen geordnet) – Übungen, Spiele und Projektanregungen vom Medienkindergarten Wien
- Themenhefte nach Bildungsbereichen geordnet und Materialien beim MeKoKitaService der GMK (Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur)

Tool- und App-Empfehlungen

- Apps für Kinder (Projekt des Deutschen Jugendinstituts) mit Datenbank und Praxisberichten zum Einsatz der Apps
- Expertise des Staatsinstitut für Frühpädagogik Bayern (2021): KitaApps. Apps und Softwarelösungen für mittelbare pädagogische Aufgaben in der Kita. Online hier erhältlich.
- hAPPchen-Werkzeugkasten – App-Auswahl für die pädagogische Arbeit in Kindergarten und Grundschule von Blickwechsel e.V.
- App-Sammlung mit geeigneten Apps für die frühe Bildung – Übersicht beim Medienkindergarten Wien
- Lesen mit App – App-Bewertung zur Sprach- und Lesekompetenz der Stiftung Lesen

Medienerziehung und Elternarbeit

- Tipps für eine souveräne Medienerziehung (für Fachkräfte und Eltern) vom JFF – Institut für Medienpädagogik
- Elternguide.online – Aktuelle Informationen zu beliebten Medienangeboten von Kindern und zu Fragen rund um Medienumgang und Medienerziehung in der Familie

Literaturverzeichnis

1. Amt der Vereinten Nationen für Menschenrechte. (2021). Allgemeine Bemerkung zu den Rechten von Kindern in Bezug auf die digitale Umgebung. Abgerufen am 20.12.2021 von www.ohchr.org/EN/HRBodies/CRC/Pages/GCChildrensRightsRelationDigitalEnvironment.aspx
2. Bundestag, D. (2013). Sechster Zwischenbericht der Enquete- Kommission „ Internet und digitale Gesellschaft“ Bildung und Forschung. Abgerufen am 20.12.2021 dserver.bundestag.de/btd/17/120/1712029.pdf
3. Deutsches Kinderhilfswerk. (2021). Informationelle Selbstbestimmung von Kindern im digitalen Raum. Abgerufen am 20.12.2021 von dossier.kinderrechte.de/informationelle-selbstbestimmung-von-kindern
4. Europäische Kommission (2021). Mitteilung der Kommission an das europäische Parlament, Den Rat, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. EU- Kinderrechtsstrategien. Abgerufen am 20.12.2021 von ec.europa.eu/info/sites/default/files/1_de_act_part1_v2_1.pdf
5. Fröbel e.V. (2021). Digitale Medien und Kinder. Digitale Medien sinnvoll in Kindertageseinrichtungen eingesetzt. Abgerufen am 19.01.2021 von www.froebel-gruppe.de/fileadmin/user/Dokumente/Broschueren_Themenhefte/20200929-Päd-Them-Themenheft_Digitale_Medien_und_Kinder.pdf
6. GEW. (2021). Gesellschaft für Erziehung und Wissenschaft (GEW). Digitalisierung im Schulsystem. Herausforderung für Arbeitszeit und Arbeitsbelastung von Lehrkräften. Pressekonferenz zur Vorstellung der Studienergebnisse 01.06.2021. Abgerufen am 20. 12.2021 von www.gew.de/fileadmin/media/sonstige_downloads/hv/Service/Presse/2021/Digitalisierung-im-Schulsystem---Studie.pdf
7. Kinderrechte digital. (2021). Allgemeine Bemerkung zu den Rechten von Kindern in Bezug auf die digitale Umgebung. Abgerufen am 20.12 2021 von kinderrechte.digital/hintergrund/index.cfm/topic.280/key.1661
8. Knauf, H. (2021). Wie digital ist die Kita? Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zum Status Quo der Digitalisierung in Kindertageseinrichtungen. In N. Neuß, Kita digital- Medienbildung-Kommunikation-Management (S. 25-35). Beltz-Juventa: Weinheim und Basel
9. Kultusministerkonferenz der Länder (2016). Bildung in der digitalen Welt Strategie der Kultusministerkonferenz. Abgerufen am 20.12.2021 von www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Digitalstrategie_2017_mit_Weiterbildung.pdf

10. Kultusministerkonferenz, J. u. (2004). Gemeinsamer Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen (2004). Abgerufen am 20.12.2021 von www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_06_03-Fruehe-Bildung-Kindertageseinrichtungen.pdf
11. Lepold, M. (2018). Digitale Medien in der Kita. Alltagsintegrierte Medienbildung in der pädagogischen Praxis. Freiburg, Basel, Wien: Herder
12. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (Hrsg.). (2020). miniKIM- Studie 2020. Kleinkinder und Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 2- bis 5-Jähriger in Deutschland. Abgerufen am 20.12.2021 von www.mpfs.de/fileadmin/user_upload/lfk_miniKIM_2020_211020_WEB_barrierefrei.pdf
13. Ministerium für Bildung Jugend und Sport des Landes Brandenburg. (2006). Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg. Abgerufen am 20.12.2021 von mbjs.brandenburg.de/media/lbm1.c.312232.de
14. Neff, F. (2014). Der Mensch im digitalen Zeitalter. Regensburg, München: Grin Verlag
15. Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights (OHCHR). (2021). General Comment No. 25 (2021) on Children's Rights in Relation to the Digital Environment. Abgerufen am 20.12.2021 von www.ohchr.org/EN/HRBodies/CRC/Pages/GCChildrensRightsRelationDigitalEnvironment.aspx
16. Pesch, L. (2005). Elementare Bildung. Grundsätze und Praxis (Bd. 1). Weimar: Das Netz
17. Reichert-Garschhammer, E. (2021). Nutzung digitaler Medien für die pädagogische Arbeit in der Kindertagesbetreuung. Expertise des IFP im Auftrag des BMFSFJ. Abgerufen am 20.12.2021 von Staatsinstitut für Frühpädagogik: www.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Fruehe_Chancen/Endfassung_Kurzexpertise_IFP_Digitalisierung_Kindertagesbetreuung.pdf
18. Roboom, S. (2019). Medienwerkstatt für Kita und Schulkindbetreuung. Praxis kompakt. Anregungen und Handlungsimpulse. Freiburg: Herder
19. Wagner, U., & Lampert, C. (2013). Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung. Medienerziehung in der Familie. Abgerufen am 20.12.2021 von www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Forschung/LfM-Band-72.pdf
20. Wockenfuß, B. (2019). Die digitale Kita kommt nicht bald – eigentlich ist sie schon längst da. Abgerufen am 20.12.2021 von www.fruehe-bildung.online/sites/fruehebildungonline/files/KiTA_BW_2019_02_Wockenfuss-Digitale_Kita.pdf

